Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 233 **Bromberg,** Donnerstag, den 10. Oktober 1935. **59. Jahrg.**

Polen und die Sanktionen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wenn ein aufmerksamer Beobachter der Meinungsfluktuationen und Stimmungen, die im Hinblick auf die durch den Krieg in Abessinien drückend aktuell gewordenen Fragen in der polnischen Allgemeinheit in Erscheinung getreten sind, nunmehr befragt werden würde, welche Tendenz ihm in Polen zu überwiegen scheine: diejenige, welche eine Beteiligung Polens an energischen und sehr wirksamen Sanktionen gegen Italien guthieße, oder die gegenteilige Tendenz, — so könnte er heute bereits eine bestimmte Antwort geben. Wie immer die Grundstimmung im Volke gegen den italienischen Einfall in Abessinien sein mag — das „Volk" hatte sofort, der Feststellung der gelehrten Herren im Völkerbunde vorgreifend, eine gefestigte Meinung darüber, wem dort unten in Ostafrika die Ehre gebührt, „Angreifer" zu sein — der Gedanke, daß „Sanktionen" einsetzen sollen, in die der polnische Staat hineingezogen werden würde, findet in den weitesten Kreisen nicht den mindesten Anklang. Das Volk kann es nicht begreifen, weshalb der Völkerbund gerade in diesem Falle seine Richterrolle gar zu ernst nehmen soll, nachdem er es z. B. in einem anderen bekannten Falle unterlassen durfte, eine Richterpflicht zu erfüllen. Ein Volk verliert manchmal den Verstand, wenn es von einer großen Leidenschaft ergriffen oder wenn es in eine blinde Wut hineingepeitscht wurde. Es ist denkbar, daß man vielleicht sogar in Polen einmal den Verstand verlieren könnte und sich zu etwas höchst Gefährlichem hinreißen ließe, doch niemals würde man sich für einen Kreuzzug begeistern wider ein hochstehendes Kulturvolk, das sich dort unten in Afrika blutige Mühe gibt, um seinen dringenden Bedarf an Kolonialbesitz zu decken.

Und wer predigt diesen Kreuzzug? Der plötzlich puritanisch-moralisch gewordene Völkerbund, über dessen Mitglieder die Mächte das Kommando führen, welche mit Kolonien überaus gesegnet sind, mit Kolonien, die nicht in Laboratorien künstlich erzeugt, sondern in blutigen Feldzügen erobert wurden.

Das ist wahrlich kein Tribunal, dessen Aufruf zu einem Kreuzzuge — für die Sache der Gerechtigkeit — auf Völker zündend wirken und sie zu Opferleistungen hinreißen könnte.

So empfindet und denkt das „Volk" in Polen, das niemals recht zu begreifen imstande war, welche verwickelte Bewandtnis es eigentlich mit dem Völkerbund habe. Die polnische Publizistik ist weder so naiv noch so hochstehend, um dieser Volksstimmung zum vollen Ausdruck und Durchbruch zu verhelfen, sie vermag sich aber der Wirkung des allgemeinen Stimmungs-Fluidums nicht zu entziehen, wenn ihr Sinn nicht gerade durch übertriebene Bedenken getrübt wird.

Die Abneigung gegen Sanktionen, die viel weniger der Völkermoral, als den Interessen des Britischen Weltreichs dienlich sein würden, wird verschieden begründet, manchmal durch schwach durchdachte und seltsame Argumente. Doch zusammenfassend kann man feststellen, daß man in der Anwendung von kollektiven Sanktionen, auch wenn sie anfänglich in gelinderer Form und in beschränktem Maße durchgeführt werden würden, hier allgemein das ungeeignetste Mittel sieht, den Kriegsbrand in Afrika zu lokalisieren.

Es bedarf keiner Prophetengabe, um mit Sicherheit vorauszusehen, daß Italien, das seine ganze Zukunft aufs Spiel gesetzt hat, sich nicht scheuen werde, alle denkbaren Gegenmaßregeln in Wirksamkeit treten zu lassen, um sich dem Sanktionendruck zu entziehen. Durch den logischen Gang der Ereignisse kann sich Italien genötigt sehen, zu gewissen letzten Reserven politischer und militärischer Möglichkeiten zu greifen, und dies müßte wiederum zur Entzündung von Kriegsfackeln in verschiedenen Punkten zunächst Europas führen, wo infolge unentschiedener Probleme eine Anhäufung von Sprengstoffen vorliegt.

Außerdem müßten die durch die Organisation der Sanktionen geschaffenen Zustände an und für sich Erscheinungen zu Tage fördern, die für den Kriegszustand charakteristisch sind und die, falls sie länger andauerten, zur Folge haben könnten, daß die Wiederherstellung normaler Verhältnisse sich als viel schwieriger erweisen würde, als ein entschiedener Übergang zu einem vollständigen Kriegszustande.

Aus diesen Erwägungen heraus ist der folgenschwere Beschluß des Völkerbundrates, welcher feststellt, daß Italien sich der Verletzung des Völkerbundpaktes schuldig gemacht hat, von der polnischen Presse unter Zurückdrängung aller Gefühlsäußerungen zur Kenntnis genommen worden.. Die verantwortliche Presse beeilt sich auch nicht, erläuternde Bemerkungen an die offizielle Meldung zu knüpfen, sicherlich um das Dilemma zu vermeiden, entweder: genügende Vorsicht in der Kommentierung der Lage zu beobachten und infolgedessen vom Publikum nicht verstanden zu werden, — oder ganz deutlich zu sprechen und sich zu einer Stellungnahme vorzuwagen, die heute als richtig erscheinen mag und morgen sich als dem Interesse und der offiziellen Politik Polens schnurstracks entgegengesetzt erweisen könnte.

Der übliche Beschwichtigungsoptimismus ist selten um Argumente verlegener gewesen als jetzt, und Pessimisten jeglicher Art können, sogar unter Berufung auf Genfer Meldungen, die Meinung aussprechen, daß — so oder so, auf dem Umwege über Genfer Sanktionsbeschlüsse oder durch die direkte Willensentscheidung und den direkten Eingriff Englands — der Krieg aus den heute nicht mehr fernen afrikanischen Bergen an die europäische Kulturzone heranrolle.

Polen wird den Standpunkt beziehen, den ihm die Verhältnisse aufzwingen werden. Der Zwang der Umstände kann so gewaltig zunehmen, daß sogar die — heute geradezu rätselhaft und unwahrscheinlich erscheinende — Teilnahme an Sanktionen, welche gegen Italien gerichtet wären, real in Frage kommen und irgendeine Gestalt anzunehmen beginnen würde. Doch diese äußerste Aussicht liegt so weit außerhalb der Bewußtseinssphäre der öffentlichen Meinung in Polen, daß man sich nicht einmal zu vergegenwärtigen vermag, welche widerstrebenden und heftigen Reaktionen sie auslösen würde, wenn sie als aktuelle Eventualität näherrückte.

Newyorker Exporteure ignorieren Neutralitäts-Proklamation.

Newyork, 9. Oktober. (Eigene Meldung.) Die Vereinigung Newyorker Exporteure beschloß in ihrer Sitzung am Dienstag, die Neutralitätsproklamation Präsident Roosevelts zu ignorieren. Es wurde weiter beschlossen, italienische oder abessinische Aufträge gegen Barzahlung anzunehmen, wobei das Transport-Risiko zu Lasten der Käufer gehen solle.

Diesem Beschluß kommt jedoch eigentlich nur theoretische Bedeutung zu, da die Exporteure gemäß der Proklamation des Präsidenten von der Ausfuhr-Erlaubnis des Staatsdepartements abhängig sind.

Abessinischer Gegenstoß auf italienisches Gebiet.

London, 9. Oktober.

Wie die Berichterstatter der Londoner Blätter feststellen, erscheint der italienische Sieg bei Adua von sehr viel geringerer praktischer Bedeutung als die italienischen Siegesfeiern vermuten ließen. Es stelle sich heraus, daß Ras Seyoum, einer der fähigsten abessinischen Heerführer, einen strategischen Meisterzug getan habe, indem er sich rechtzeitig aus der Umklammerung vom Feinde löste. „News Chronicle" und andere Blätter berichten von einem Gegenstoß abessinischer „Todeslegionen" nach Erythräa, die dort die Stadt Addi Kaie, 45 Kilometer innerhalb Erythräas und nur 65 Kilometer von der Hauptstadt Asmara entfernt, genommen und die Eingeborenenbevölkerung gegen die Italiener aufgewiegelt hätten. Im Rücken der italienischen Truppen sei bereits ein Aufstand von Eingeborenen ausgebrochen, die mit den Abessiniern sympathisierten. Weiter sollen 4000 Abessinier gegen den Willen des Kaisers einen Umgehungsmarsch nach Adigrat gemacht haben, um die rückwärtigen Verbindungen der Italiener zu bedrohen.

Das Ergebnis der Memelwahlen.

Wie die Reuter-Agentur meldet, hat bei den Wahlen zum Memeler Landtag die Deutsche Einheitsliste 150 000 bis 160 000 Stimmen von insgesamt 190 000 erhalten. Auf diese Weise würden die Deutschen im Landtag 24 von 29 Sitzen erhalten.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" hebt die Gewandtheit der Abessinier hervor, im Gelände zu verschwinden und plötzlich an ganz anderer Stelle wieder aufzutauchen. Der weitere Vormarsch der Italiener werde sich außerordentlich schwierig gestalten, da das Gelände eine geordnete Marschlinie unmöglich mache und somit nächtlichen Überfällen der Abessinier beste Handhaben biete. Der Vormarsch der Nordarmee werde jetzt langsam und mit größten Vorsichtsmaßnahmen vorangehen, das Schwergewicht der Operationen dafür nach dem Süden fallen, wo sich eine starke abessinische Armee zur Verteidigung von Harrar sammle. Im ganzen lasse sich feststellen, daß sich die italienischen Hoffnungen nicht erfüllt hätten und der abessinische Widerstand trotz Tanks und Flugzeugen eher zunehme als schwächer werde.

„Daily Expreß" bringt eine Schilderung, auf welche Weise es den Abessiniern gelungen sei, vier Tanks außer Gefecht zu setzen. Sie hätten sie

wie große Raubtiere in vorbereitete tiefe Fallen gelockt,

wo sie zerschmettert liegen blieben und die Besatzung den Tod fand. Der Berichterstatter der „Morning-Post" stellt zusammenfassend fest, daß der abessinische Rückzug nach einem vorbereiteten Plan erfolge, um die Italiener in ungünstige Stellungen zu locken.

30 italienische Offiziere gefangen.

Ras Seyoum hat in einem Telegramm an den Negus mitgeteilt, daß seine Truppen 30 italienische Offiziere, darunter einen Oberst gefangengenommen hätten.

In Addis Abeba wird offiziell bestätigt, daß Ras Seyoum in Erythräa eingedrungen ist. Er erreichte die erythräische Grenze bereits vor drei Tagen und ist seither immer tiefer in die italienische Kolonie eingedrungen. In offiziellen abessinischen Kreisen ist man sehr beunruhigt darüber, daß Ras Seyoum auf seinem Vormarsch keinerlei Widerstand gefunden hat. Man fürchtet, daß die Italiener den abessinischen Führer mit seinen Truppen absichtlich ins Land gelassen haben, um ihm dann den Rückzug abzuschneiden und die gesamte abessinische Heeresgruppe zu vernichten.

Rom dementiert.

Die Meldungen der Abessinischen Regierung über einen Eingeborenenaufstand im Rücken der italienischen Front werden im italienischen Hauptquartier bestritten. Allerdings seien über Wochenende starke Ansammlungen von Abessiniern und ihnen freundlich gesinnter Eingeborenen hinter der italienischen Linie festgestellt worden. Diese seien jedoch nach zweistündigem Kampf mit italienischen Truppen, bei dem auch Bombenflugzeuge eingesetzt worden sind, zerstreut worden. Seitdem hätten keine abessinischen Streitkräfte mehr die Grenze überschritten.

Verteidigungskrieg auf allen Fronten.

Die italienischen Streitkräfte werden von jetzt an auf allen Fronten auf nachhaltigen Widerstand regulärer abessinischer Truppen stoßen. Nachdem die in der Nähe der Grenzen gelegenen Zonen, die sich für die Verteidigung gegenüber dem technisch und zahlenmäßig weitaus überlegenen Gegner nicht eigneten, zum größten Teil kampflos geräumt worden sind, hat die Abessinische Regierung an sämtliche Armeekommandanten den Befehl gegeben, von jetzt an keinen Fußbreit abessinischen Bodens mehr kampflos dem Feind preiszugeben. Damit hat der eigentliche Verteidigungskrieg begonnen. Nur mit großen Opfern werden nach Überzeugung der Abessinischen Regierung die italienischen Truppen in der Lage sein, in das Innere des Landes vorzudringen.

Ein fester Gürtel abessinischer Verteidigungsstellen erwartet an allen Fronten den italienischen Angriff. Diese sind mit größter Geschicklichkeit dem Gelände angepaßt und sollen nach Möglichkeit den Gebrauch der italienischen Tanks zur Vorbereitung zum Sturm ausschließen.

Ueber 100 000 Krieger verstärken die Nord- und Ostfront.

Die abessinischen Stellungen werden dauernd weiter ausgebaut, ihre Besatzungen erhalten ständig Verstärkungen. Für die Nordfront ist bei Debra Tabor eine neue Reservearmee von 75 000 Mann aufgestellt worden. Der Oberkommandierende der Nordfront, Ras Kassa, hat die Aufstellung und Bewaffnung dieser Armee persönlich überwacht und begibt sich heute mit diesen Truppen nach Takkaze am Selitfluß.

Weitere 30 000 Mann gutbewaffneter Abessinier sind von Addis Abeba an die Ostfront abgegangen. Durch sie wird die Verteidigungsstellung gegen die vom Mussa Ali-Berg vorstoßenden Italiener um das Doppelte verstärkt. Die Ostfront war bisher nur von 15 000 Abessiniern besetzt. Außer diesen 45 000 Mann stehen den Abessiniern an der Mussa Ali-Front noch 30 000 Mann Hilfstruppen zur Verfügung, die der Stammeshäuptling der Aussa, Sultan Mahammed Yagoua, aufgestellt hat und persönlich kommandiert. Die Aussas haben den Marsch nach der Kampffront bereits angetreten.

Italiener werfen Gasbomben.

Der abessinische Heerführer Nasibu hat eine Erklärung abgegeben, in der er feststellt, daß die italienischen Flieger Bomben abgeworfen hätten, die ein dickes gelbes Gas ausströmten. Die Menschen in der Vergasungszone fielen um und hätten schwere Krämpfe und Schmerzen zu erleiden; auch Zivilpersonen seien bereits durch derartige Gasbomben in Mitleidenschaft gezogen worden. Nasibu teilt weiter mit, daß nur ein Teil der abessinischen Armee mit Gasmasken ausgerüstet sei und daß vor allem die abessinischen Truppen bei Gerlogubi und Garahai nicht durch Gasmasken geschützt seien. Die Erklärung des abessinischen Heerführers enthält dann weiter scharfe Angriffe gegen die „unmenschliche und brutale Kriegführung" der Italiener.

Aksum von den Italienern besetzt.

Aus dem italienischen Hauptquartier, 8. Oktober.

Der rechte Flügel der italienischen Nordarmee ging heute morgen zum konzentrischen Angriff auf die alte abessinische Kaiserstadt Aksum vor. Die Stadt wurde nach kurzem Kampf besetzt. Die Hauptstreitkräfte der Abessinier hatten ihre Stellungen bereits vor dem Angriff geräumt.

Italienische Flugzeuge haben auf Erkundungsflügen bei Aksum ein großes völlig eben gelegenes Hochplateau festgestellt, das sich vorzüglich als Landungsplatz eignet. Das Oberkommando hat deshalb beschlossen, die Basis der Luftstreitkräfte für die kommenden Kampfhandlungen dorthin zu verlegen.

Desertion italienischer Eingeborener?

Nach einem amtlichen Communiqué der Abessinischen Regierung sollen an der Nordfront italienische Eingeborenentruppen in Massen desertiert und mit schweren und leichten Waffen zu abessinischen Verbänden übergelaufen sein. Das Communiqué lautet: „Nach Informationen aus dem Norden haben Massenübertritte eingeborener italienischer Truppen eingesetzt. Fünfzig bewaffnete Soldaten unter Führung eines Eingeborenen-Offiziers trafen im-

Bezirk von Makalle mit Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren ein und stellten sich dem abessinischen Kommando zum Kampf gegen die Italiener zur Verfügung. Im Bezirk von Agami liefen 200 bewaffnete eingeborene Soldaten über und bewarben sich um Einstellung in die abessinische Armee.

Italiens Gesandter muß Addis Abeba verlassen.

Der abessinische Außenminister Hawariate hat dem Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Telegramm übermittelt:

„Trotz des nicht provozierten Angriffs durch Italien, dessen Opfer Abessinien geworden ist, und trotz des widerrechtlichen Krieges, der ihm ohne eine Kriegserklärung und ohne jede Rechtfertigung auferlegt ist, hatte die Abessinische Regierung dem italienischen Gesandten und seinen Mitarbeitern erlaubt, in Addis Abeba zu bleiben. Obwohl die Unannehmlichkeiten sehr groß waren, wollte die Abessinische Regierung dem Völkerbund einen neuen Beweis ihres guten Willens, ihrer ernsten Bemühungen um den Frieden und ihres Geistes der Verständigung geben. Für dieses Zugeständnis, das ohne Zweifel nicht seinesgleichen in der Geschichte der Völker hat, war eine einzige Bedingung gestellt worden, der italienische Gesandte sollte die Gastfreundschaft, die ihm gewährt wurde, nicht benutzen, um die Funkstelle, die er besitzt, in Betrieb zu halten und um der Abessinischen Regierung innere Schwierigkeiten zu machen. Die Abessinische Regierung kann nur mit tiefem Bedauern feststellen, daß das gegebene Wort nicht gehalten worden ist. Die Italienische Gesandtschaft in Addis Abeba ist ein Zentrum der Spionage und ein Platz der Intrigen und Verschwörungen gegen die öffentliche Ordnung in Abessinien geworden.

Unter diesen Umständen, unter denen die Verteidigung Abessiniens durch die Haltung des italienischen Gesandten wesentlich erschwert worden ist, hat die Abessinische Regierung die Pflicht, den italienischen Gesandten aufzufordern, mit seinem gesamten Personal sofort Addis Abeba und das abessinische Staatsgebiet zu verlassen.

Unter den höflichsten Bedingungen . . .

Die Abessinische Regierung wird alle Maßnahmen treffen, damit die Abreise unter den höflichsten Bedingungen ausgeführt wird, die zwischen zivilisierten Staaten in solchen Fällen üblich sind. Der Schutz der öffentlichen Organe wird dem italienischen Gesandten und seinem Personal zur Verfügung stehen, und zwar in dem gesamten abessinischen Staatsgebiet. Für die Sicherheit der Archive der Gesandtschaft wird gesorgt werden.

*

Addis Abeba, 9. Oktober.

Die Abessinische Regierung hat ihren römischen Geschäftsträger ersucht, von der Italienischen Regierung seine Pässe zu fordern.

Ein Gerücht um Adua.

Einer unbestätigten Meldung aus Addis Abeba zufolge sollen die Abessinier Adua von drei Seiten umschlossen haben und in die Stadt eingedrungen sein. Die italienische Besatzung sei niedergemetzelt.

*

Weitere Meldungen, die für obige Nachricht Anhaltspunkte bieten könnten, liegen zur Stunde nicht vor. Wir geben die Angaben aus London daher mit Vorbehalt wieder.

Keine Schließung des Suez-Kanals?

Während allgemein angenommen wurde, daß bei der Monatsversammlung der Aktionäre der Suezkanalgesellschaft in Paris die Frage der Schließung des Kanals überhaupt nicht auf der Tagesordnung gestanden habe, glaubt der „Intransigeant" zu wissen, daß sie auf dieser Sitzung erörtert, allerdings unverzüglich verneinend entschieden worden sei. In der Sitzung sei auch die britische Anregung, die Durchfahrtsgebühr auf das Dreifache zu erhöhen, ebenfalls abgelehnt worden.

England trifft Vorbereitungen in Aegypten

Die Zeitung „El Ahram" berichtet aus Kairo daß der britische Oberkommissar an die Ägyptische Regierung das Ersuchen richtete, im Falle eines englisch-italienischen Krieges die ägyptischen Eisenbahnen, die ägyptische Armee, die ägyptische Landwirtschaft, Häfen und Flughäfen, Straßen und ein großes Kontingent von Arbeitern der englischen Oberhoheit mittelbar oder unmittelbar zu unterstellen. Ministerpräsident Nessim Pascha soll dieses Ersuchen als untragbar bezeichnet und mit seinem Rücktritt gedroht haben. Das Blatt versichert, daß England auf seine Forderungen bestehen wolle, so daß ein Rücktritt Nessim Paschas möglich sei. Ägyptische Regierungskreise versuchen, England den Abschluß eines Militärbündnisses anzubieten.

Die ägyptische Eisenbahnverwaltung beschloß angesichts der gespannten Lage den Einkauf von Kohlen auf Vorrat, außerdem von notwendigen Materialien, die nach den Erfahrungen von 1914 im Kriegsfalle fehlen würden. Die Kriegsvorbereitungen innerhalb der ägyptischen Armee nehmen ihren Fortgang. Die Besprechungen im ägyptischen Kriegsministerium häufen sich. Generalinspekteur Spinks Pascha unterhält dauernd Fühlung mit dem britischen Oberkommissar.

Die Wachen an den strategisch wichtigen Punkten, Eisenbahnkreuzungen und -Brücken werden verstärkt. Ein britisches Truppenkontingent wurde nach dem Sudan befördert. Man erwartet weitere Transporte mit dem gleichen Ziele. Die in Angriff genommenen Straßenbauarbeiten durch die Wüste Kairo—Suez und Kairo—Alexandrien werden mit Nachdruck gefördert.

Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, wenn die Lage eine weitere Spannung erfährt, außerordentliche Maßnahmen zu treffen, insbesondere bezüglich der Zeitungen und der Nachrichtenübermittlung; auch ist geplant, das Photographieren aus Passagierflugzeugen, die ägyptisches Gebiet berühren, zu untersagen.

Unter falscher Flagge im Völkerbund-Palast.

Eden deckt kommunistische Schmuggelmanöver auf.

Paris, 9. Oktober. (Eigene Meldung.) Die Zusammenarbeit zwischen Sowjetrußland und der französischen sogenannten Volksfront, die von den Radikalsozialisten bis zu den Kommunisten reicht, wird vom „Journal" durch einen kleinen Zwischenfall unterstrichen, der sich soeben in Genf ereignet hat.

Das Blatt schreibt, daß eine Abordnung der Volksfront nach Genf gekommen sei. Um jedoch in den Völkerbundpalast zu gelangen, seien Karten notwendig. Zunächst habe man daran gedacht, den Abgeordneten Journalisten-Karten zu geben. Aber keiner der Abgeordneten habe glücklicherweise die geringsten Beziehungen zur Presse gehabt. Trotzdem seien die Abgeordneten kurz darauf in den Korridoren des Völkerbundgebäudes aufgetaucht. Das habe Eden bemerkt, der mißtrauisch gewesen sei und eine kleine Untersuchung eröffnet habe.

Die Untersuchung habe ergeben, daß die französischen Abgeordneten im Besitze von Dienstkarten der Völkerbundbeamten waren. Niemand anders als Herr Rosenberg, der Vertreter der Sowjetunion im Generalsekretariat, habe diese Karten ausgefolgt. Man könne also sehen, so schreibt das Blatt anzüglich, daß es in Genf keine bolschewistische Propaganda gebe.

Die Sanktions-Richtlinien.

Von maßgebender englischer Seite wurde erklärt, daß der Minister Eden die Absicht habe, in der heute nachmittag beginnenden Vollversammlung des Völkerbundes öffentlich und in aller Form die Schuldigerklärung Italiens zu begründen. Man habe weiter auf Grund der Besprechungen, die gestern mittag in Pont Demoron in Hochsavoyen zwischen Laval und Eden stattgefunden haben, Anlaß zu der bestimmten Annahme, daß auch Laval offen den französischen Standpunkt darlegen werde und daß sich dabei eine Meinungsverschiedenheit zwischen England und Frankreich nicht ergeben werde.

Man hat jetzt eine Auslegung der Sanktions-Artikel hervorgeholt, die der Völkerbund im Jahre 1921 einmal beschlossen hat. Es stellt Richtlinien dar, die für den Artikel 16, aber auch für den Artikel 17 anwendbar sind, der Maßnahmen gegen Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes vorsieht.

Es wird erklärt, daß jedes Mitglied des Völkerbundes von sich aus mit Kriegsaktionen gegen den schuldigen Staat eingreifen kann. Jedoch soll in erster Linie die Aktion der Sanktionen nicht einem Kriege, sondern der Beendigung des Krieges mit wirtschaftlichen Maßnahmen dienen. Jedes Mitglied führt, bildlich gesprochen, sozusagen einen „heiligen Krieg", wenn es Sanktionen durchführt. Auch die diplomatischen Beziehungen zwischen dem schuldigen Staat und den übrigen Staaten können abgebrochen werden. Die erste Sanktionsmaßnahme soll die Wirtschaftsblockade sein, dann können immer schärfere Maßnahmen getroffen werden bis zur Abschneidung der Lebensmittelversorgung der Zivilbevölkerung als äußerste Gewaltmaßnahme. Wenn die wirtschaftliche Blockade nicht genügt, kann eine militärische Blockade durchgeführt werden.

Im übrigen wird alle Stunden ein neues Gerücht über Verhandlungen zwischen England, Frankreich und Italien verbreitet, wobei auch Einzelheiten über angebliche italienische Vorschläge erörtert werden. Diese Gerüchte sind vorläufig sämtlich unbestätigt, und es ist von englischer Seite unter der Hand mehrfach erklärt worden, daß die Englische Regierung nur dann noch Verhandlungen für möglich halte, wenn ein ernsthaftes Angebot von italienischer Seite gemacht würde, das wesentlich anders aussehe, als alle bisherigen Vorschläge Mussolinis.

Aloisis Protest in Genf.

Rom, 9. Oktober. (DNB) Die Tragweite der jüngsten Note von Baron Aloisi an den Völkerbund, in der entschieden Verwahrung gegen das jetzt von Genf eingeschlagene Verfahren eingelegt wird, wird in hiesigen politischen Kreisen ganz besonders unterstrichen. Wenn man hier auch noch nicht soweit geht, diese Note als ein Vorzeichen eines baldigen Austritts Italiens aus dem Völkerbund zu bezeichnen, so wird doch dieser Schritt als ein letzter ernsthafter „Verweis" und als letzte „Warnung" an die Genfer Institution bezeichnet.

Es wird erklärt, daß die Frage des Austritts Italiens aus dem Völkerbund nicht von Italien, sondern, wie hier stets betont wurde, ausschließlich vom Völkerbund selbst und den weiteren von ihm einzuschlagenden Wegen abhänge. Die Anwendung von wirtschaftlichen Sanktionen an sich mache, wie hier weiter erklärt wird, den Austritt Italiens aus dem Völkerbund noch nicht automatisch. Er hänge vielmehr von dem Grad, der Art und dem Geist dieser gegen Italien gerichteten Maßnahmen ab. Die italienische öffentliche Meinung verfolge, wie man an den gleichen zuständigen Kreisen zum Ausdruck bringt, die augenblicklichen Völkerbundmanöver mit starkem Befremden, die man nicht anders als eine starrköpfige und parteiische antifaszistische Haltung auslegen könne.

Moskauer Pressestimmen gegen Italien.

O. E. **Moskau**, 9. Oktober. In einer Reihe von Artikeln ist die Sowjetpresse aus der Zurückhaltung herausgetreten, die sie dem italienisch-abessinischen Konflikt gegenüber so lange gezeigt hatte. Jetzt wird in den Moskauer Blättern sehr offen und teilweise in sehr scharfer Sprache gegen Italien Stellung genommen. In den „Iswestija" veröffentlicht Radek einen langen Artikel zum Kriegsausbruch. Der Grundgedanke des Artikels ist der, daß die Eroberung Abessiniens nur einen Teil eines großangelegten Planes Mussolinis bildet, nach welchem eine Neuverteilung der Kolonien erreicht werden soll und die Schaffung einer Stellung Italiens, die seinen Großmachtbestrebungen entspricht. Mussolini habe sich die Aufgabe gestellt, „Abessinien zu erobern, um dann seine Stellungen am Roten Meer auszubauen und zu befestigen und sie zu einem mächtigen Hilfsmittel zu machen, mit dem er den Gang des großen Kampfes um die Neuaufteilung der Welt beeinflussen will, den er nahe sieht." Das alles habe England begriffen und eingesehen, daß es hier um mehr gehe als um Abessinien, nämlich um die Bedrohung der für das Englische Weltreich lebenswichtigen Verbindungslinien. Hier liege Mussolinis großer Fehler, er habe nämlich die Wachsamkeit und die Widerstandskraft Englands unterschätzt. Radek deutet an, daß man in Moskau mit Konflikten der Großmächte rechnet, wobei der bedauernde Ton recht unecht klingt.

Die rein militärischen Fragen im italienisch-abessinischen Kriege werden in dem Blatt der Roten Armee der **„Krasnaja Swesda"** behandelt. Dieses Blatt vertritt die Ansicht, daß die weiteren Kampfhandlungen Italien vor viel ernstere Schwierigkeiten stellen werden.

Tolstoi über den ersten italienisch-abessinischen Krieg.

(O. E.) In der Moskauer „Iswestija" wird mitgeteilt, daß im Nachlaß des Dichters Tolstoi sich ein bisher unveröffentlichter Entwurf zu einem offenen Brief an die Italiener befindet, den Tolstoi während des italienisch-abessinischen Krieges von 1894—96 an Italien richten wollte. In diesem in der Form eines Aufrufs abgefaßten Schreiben vertritt Tolstoi einen extrem pazifistischen Standpunkt und verurteilt den Kriegszug der Italiener gegen Abessinien aufs schärfste. Gleichzeitig eifert er in diesem Schreiben auch gegen jede Art von Großmachtpolitik, gegen koloniale Eroberungen und militärische Rüstungen. Das Moskauer offiziöse Blatt bringt nur einen Auszug aus dem sehr umfangreichen offenen Brief, den es mit einigen anerkennenden Bemerkungen über den Verfasser versieht, der schon im vorigen Jahrhundert die Gefahr des um sich greifenden Imperialismus erkannt hätte. Es bleibt abzuwarten, ob eine Veröffentlichung des Gesamtwortlautes des Briefes folgen wird.

Pleß-Betriebe entdeutscht.

Die letzten fürstlich Pleßschen Beamten gekündigt.

Die Zwangsverwaltung der Pleß-Betriebe hat jetzt auch den letzten fürstlich Pleßschen Beamten in der Land- und Forstwirtschaft und den nach Kattowitz zuständigen Vermessungsbeamten zum 31. März 1936 gekündigt. Die Zahl der Gekündigten ist, wie die „Kattowitzer Zeitung" feststellt, weitaus größer, als man erwartet hatte. Auch die Dienstwohnungen sind zu demselben Zeitpunkt gekündigt worden.

Die Kündigungen werden mit der schlechten wirtschaftlichen Lage der Pleßschen Betriebe begründet, die eine Reorganisation des Beamtenapparats notwendig mache. Das genannte deutsche Kattowitzer Blatt schreibt: „Mit einer Rücksichtslosigkeit ohnegleichen ist der Prozeß der Entdeutschung im Laufe der letzten anderthalb Jahre durchgeführt worden, so daß viele hundert deutsche Beamte auf die Straße gesetzt worden sind. Es sieht immer mehr danach aus, als ob die Pessimisten recht behalten werden, die gesagt hatten, daß nach der Liquidation der Zwangsverwaltung nicht ein einziger deutscher fürstlich Pleßscher Beamter in Dienst sein werde."

Schwindel mit Zloty-Noten in Danzig.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 9. Oktober.

Tagesgespräch in Danzig ist der ganz plötzlich aufgedeckte Schwindel mit Tausend-Zloty-Banknoten, der vor nun 15 Jahren mit dem Diebstahl von Tausend-Zloty-Banknoten in Millionenwert im Hafen von Danzig-Neufahrwasser begonnen hat. Die in London hergestellten Noten sollten in Danzig vom Schiff auf die Eisenbahn umgeladen und von dort nach Warschau geschafft werden, als sie plötzlich spurlos verschwunden waren. Von der Polnischen Regierung wurden die Noten sofort außer Kurs gesetzt, um einen Riesenverlust zu ersparen, und nie wieder wurde etwas über diese Angelegenheit gehört, es hat wohl auch niemand mehr recht an diese mysteriöse Sache gedacht.

Da kommt ganz plötzlich Licht in das Verbrechen. Eine Frau Domröse will auf der Sparkasse des Kreises Danziger Höhe 2 Tausend-Zloty-Scheine in ein Guldenkonto umlegen lassen. Der Beamte erkannte, daß es sich um die damals außer Kurs gesetzten Banknoten handelte. Die Polizei wurde benachrichtigt und kurz darauf wurde folgendes festgestellt:

Das Ehepaar Domröse hatte vor der Guldenabwertung seine Ersparnisse in Zloty anlegen wollen, hatte durch die Bekanntschaft mit der Jüdin Frieda Lubianitzki 2000 Zloty für 2140 DG erhalten. Die zwei Tausend-Zloty-Scheine wurden als solche, die vor 15 Jahren für ungültig erklärt wurden, erkannt, und bei einer Haussuchung in der Wohnung der Jüdin fand man noch 37 solcher Scheine. Sie und ihr Ehemann, der fast blind und an Rückenmarkschwindsucht seit 4 Jahren darniederliegt, gaben nach vielem Leugnen zu, von der Ungültigkeit der Scheine gewußt zu haben, die sie vor 15 Jahren von einem Bekannten, den sie aber nicht mehr bei Namen kennen wollten, erhalten hatten. Wahrscheinlich haben noch viele Ahnungslose falsche Tausend-Zloty-Noten in ihrem Besitz, die von dem jüdischen Ehepaar und wohl noch von anderen Komplicen vertrieben worden sind, obwohl der Jude behauptet, die Scheine bis jetzt aufbewahrt zu haben, weil er geglaubt habe, sie würden noch einmal wieder gültig!

Ganz aufgeklärt wird die Angelegenheit wohl erst im Laufe der Verhandlungen werden, die vielleicht noch manche Merkwürdigkeit ans Tageslicht bringen werden.

Selbstauflösung der Deutschen Burschenschaft.

Die NSK meldet laut „V. B." aus Leipzig: Die Deutsche Burschenschaft hat in Leipzig eine Tagung ihrer Bundesleiter und aktiven Sprecher abgehalten, auf der der Reichsamtsleiter des NSDStB, Pg. Derichsweiler, anwesend war und freudig begrüßt wurde. Unter begeistertem Beifall legte er in grundsätzlichen Ausführungen den Weg des NSDStB in Vergangenheit und Zukunft dar. Die Deutsche Burschenschaft erteilte einstimmig dem Bundesführer, Pg. Rechtsanwalt Glauning, die Vollmacht, zu gegebener Zeit den Verband Deutsche Burschenschaft aufzulösen und die einzelnen Burschenschaften dem NSDStB (NS-Studentenbund) als Kameradschaften zur Verfügung zu stellen. Am historischen Tage des Wartburgfestes, dem 13. Oktober, wird sich die Deutsche Burschenschaft zu einer großen Kundgebung auf der Wartburg treffen, um in feierlicher Form sich aufzulösen und die Eingliederung der aktiven Burschenschaften in den NSDStB vorzunehmen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 9. Oktober 1935.

Krakau — 2,80 (— 2,79), Zawichost + 1,09 (+ 1,12), Warschau + 1,02 (+ 1,00), Block + 0,79 (+ 0,81), Thorn + 0,78 (+ 0,81), Fordon + 0,78 (+ 0,83), Culm + 0,62 (+ 0,68), Graudenz + 0,85 (+ 0,90), Kurzebrak + 1,10 (+ 1,14), Piekel + 0,26 (+ 0,30), Dirschau + 0,23 + 0,27), Einlage + 2,32 (+ 2,30), Schiewenhorst + 2,52 (+ 2,54). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Die Paßfrage.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ hatte in einem Bericht über eine Wallfahrt von Polen aus Deutsch-Oberschlesien nach Krakau seinem Unwillen darüber heftigen Ausdruck gegeben, daß die deutschen Behörden den Wallfahrern große Paßschwierigkeiten bereitet hätten. Sie hätten pro Person zwei Mark Paßgebühren verlangt, während die Leitung des Ausflugs kostenlose Pässe beantragt habe. Schließlich habe man aber eine Mark an Paßgebühren pro Person bezahlt, doch sei eine Beschwerde an den Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, gerichtet worden.

Der Ärger des „I. K. C.“ erscheint, so schreibt die Lodzer „Freie Presse“, reichlich unbegreiflich angesichts der Tatsache, daß polnische Staatsbürger, die auf Grund eines Sammelpasses nach Deutschland reisten (z. B. von Lodz nach Königsberg zur Tagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland) elf Złoty zahlen mußten — also wesentlich mehr als eine Mark!

Im übrigen wäre es gescheiter, wenn die Redakteure des Krakauer Blattes ihre Energie dazu verwenden wollten, gegen die durch nichts gerechtfertigten übermäßig hohen polnischen Auslandsgebühren Sturm zu laufen. Kein Land der Welt erhebt eine Auslandspaßgebühr, die der polnischen auch nur ganz entfernt nahekommen würde. Die in Deutschland erhobene Gebühr von 3 Mark für einen Auslandspaß von fünfjähriger Dauer stellt ungefähr den Durchschnitt der Weltpaßgebühren dar. Mehrere Staaten erheben überhaupt keine Auslandspaßgebühr. Wenn wir für Reisen nach einer Reihe von Staaten (Deutschland befindet sich eigenartiger Weise nicht darunter — trotz der vielgerühmten Verständigung!) eine Paßgebühr von offiziell 80, in Wirklichkeit aber 120 bis 135 Złoty bezahlen müssen, so können wir uns des Eindrucks nicht erwehren, daß hier mehr den den Paß besorgenden Reisebureaus, als den Staatsbürgern ein Entgegenkommen bewiesen wird. So wie ja auch die sogenannten auslandspaßlosen Reisen zur See letzten Endes nur den Schiffsgesellschaften zugute kommen.

Es ist wirklich allerhöchste Zeit, unserem Paßjammer, über den jeder Ausländer den Kopf schüttelt, ein Ende zu bereiten, ehe das Ausland geschlossen Vergeltungsmaßnahmen ergreift. Erst in den letzten Tagen hat die Französische Regierung sich gezwungen gesehen, gegen die Staaten, die ihren Bürgern die Ausreise nach Frankreich erschweren, Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen. Sie verfügte nämlich, daß von den nach diesen Staaten reisenden Franzosen eine besondere, gar nicht niedrige Ausreisegebühr zu erheben ist. In den Kommentaren der französischen Presse wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme sich in erster Linie gegen Polen richte.

Verordnungen solcher Art können leicht ansteckend wirken, das sollte man sich in Warschau gesagt sein lassen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Oktober.

Unbeständig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet unbeständiges Wetter mit nur geringer Niederschlagsneigung bei leichtem Temperaturrückgang an.

Wieder ein Croner Flüchtling festgenommen.

Wie uns aus Crone gemeldet wird, wurde von den sieben im September geflohenen Gefangenen wieder einer festgenommen und zwar bei dem Landwirt Slumski in Althof in der Scheune. Der Verhaftete wurde in das Croner Gefängnis eingeliefert.

Erntefest.

Am Sonntag, dem 6. Oktober, feierten die beiden Ortsgruppen Dombie und Kobylarnia auf dem Festplatze Bonin ihr Erntefest. Träger und Gestalter des Festes war die Jugend. Das Wetter war trübe und kühl, dennoch waren aus der ganzen Umgegend die Bauern sehr zahlreich erschienen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Dombie, Vg. Arndt, hielt eine Begrüßungsansprache, worauf Gefolgschaftsführer Gerhard Tidelski aus Labischin den ersten Teil des Festes leitete; die Jugend brachte Lieder und Gedichte zum Vortrag. Die Bauern wurden mit Sprüchen und Erntekränzen begrüßt. Alsdann hielt Gefolgschaftsführer Ernst Teske-Kobylarnia die eigentliche Festrede, deren eindringliche Worte allen unvergeßlich bleiben werden. Er wies darauf besonders hin, daß jeder Bauer fest zur Scholle und zur Heimat stehen solle. Im nun folgenden zweiten Teil des Festes hatte Gefolgschaftsleiterin Lydia Strohschein aus Panoniewo auszugestalten geholfen. Die Jugend führte unter der Erntekrone einen Bändertanz und andere Volkstänze auf. Abends fanden sich alle Teilnehmer im Saale von Bonin zusammen.

Stand der Motorisierung in Polen.

Auf der Straßenbauausstellung in Warschau wird u. a. in interessanter Form der gegenwärtige Stand des Automobilwesens in Polen dargestellt.

Eine ganze Reihe farbiger Zeichnungen stellt den äußerst niedrigen Stand der polnischen Kraftverkehrswirtschaft dar. So wird u. a. nachgewiesen, daß Polen auf 1275 Einwohner nur einen Kraftwagen besitzt, während beispielsweise in Deutschland ein Kraftwagen auf 73 Einwohner entfällt. Schlechter als in Polen ist der Stand der Motorisierung nur noch in einem einzigen Lande Europas, nämlich in Albanien. Weiter wird nachgewiesen, daß auf 100 Quadratmeter Oberfläche in Polen 15 Kilometer Straßen und 7 Automobile entfallen. Eine Tabelle über den Autobusverkehr zeigt, daß die Zahl der im Verkehr befindlichen konzessionierten und registrierten Autobusse in Polen gegenwärtig insgesamt 1228 beträgt. Die Fahrtkosten einer Person betragen für 1 Kilometer in einem schweren Autobus (für 35 Personen) 3.52 Groschen bei Antrieb von Rohöl und 3.28 Groschen bei Antrieb durch Benzin. In den leichten Autobussen der Produktion der Staatlichen Ingenieurwerke (Polski Fiat 621) mit 16 Personen Fassungsvermögen stellt sich unter dem gleichen Gesichtspunkt die Fahrt auf 5.05 Groschen.

Interessant ist auch eine Tabelle über die Steuer- und Provinzialabgaben von Autobussen. Sie betragen gegenwärtig 16.44 Prozent von den Bruttoeinnahmen der Autobusse, was etwa 100 Złoty pro Platz ausmacht. Demgegenüber zahlen Beförderungsmittel, die durch Pferde betrieben werden an jährlichen Steuern 40—60 Złoty pro Platz.

Die größte Zahl der Registrierung von Kraftfahrzeugen entfällt auf das Jahr 1931. Seitdem ist ein ständiges Sinken zu verzeichnen. Eine weitere Tabelle zeigt: „Das Pferd verdrängt den Kraftwagen in Warschau“, in der nachgewiesen wird, daß die Zahl der Pferdedroschken in Warschau, die im Jahre 1925 — 1480 betrug, im Jahre 1935 auf 1737 angestiegen ist.

§ **Eine musikalische Vesper** veranstaltete am vergangenen Sonntag der hiesige Bachverein in der Evangelischen Pfarrkirche. Mitwirkende waren Karl Greulich-Breslau, Violoncello, Georg Jaedeke, Orgel und Chorleitung, und der Chor des Bromberger Bachvereins. Nach den Sommerferien war diese Veranstaltung die erste musikalische Vesper. Sie erfreute sich eines sehr guten Besuches und bildete so mit der ausgezeichnet zusammengestellten Vortragsfolge und den hervorragenden Leistungen aller Beteiligten einen würdigen Auftakt für die kommende Konzertzeit. Es ist erfreulich, daß durch diese musikalischen Vespern auch in diesem Winter wieder gute Musik allen zugänglich gemacht wird. Es gibt nicht viele Städte, in denen auf so uneigennützige Weise an der musikalischen Erziehung breitester Schichten gearbeitet wird.

§ **Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag vormittag um 11,30 Uhr in der Kujawierstraße. Die 5jährige Agnieszka Załądkiewicz lief über die genannte Straße, als ein Auto aus Strelno herankam und das Kind überfuhr. Das Auto wurde sofort zum Stehen gebracht und die Insassen nahmen sich der Kleinen an, die in das Diakonissenkrankenhaus eingeliefert wurde. Kurze Zeit nach Einlieferung verstarb das Kind an den Folgen der schweren Verletzung.**

> Baue, Bauer, deinen Acker,
> Aber dabei bet auch wacker,
> Daß dir Gott in Hungersnot
> Mache auch das täglich Brot.
>
> Siebenbürgische Hausinschrift.

§ **Durch die geheimnisvolle Flucht seines Dienstmädchens** kam der Kaufmann Rudolf Wolski, Prinzenstraße (Łokietka) 21, hinter einen Diebstahl, den die Flüchtige verübt hat. Es handelt sich um die 34jährige Frieda Hedwig Menz, die mit ihrem Bekannten, dem Schuhmacher Ignacy Tyrakowski das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns W. schon längere Zeit hindurch systematisch bestohlen haben soll. In der Nacht zum Montag verschwand das Dienstmädchen plötzlich und der Kaufmann mußte zu seinem Schrecken feststellen, daß sie 500 Dollar und 1300 Złoty mitgenommen hatte. Sowohl von der Menz als auch von ihrem Geliebten fehlt bisher jede Spur. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet und auch Anweisungen an die Banken ergehen lassen, um bei der eventuellen Umwechslung des Dollarbetrages, der sich übrigens aus 5- und 10-Dollarstücken in Gold zusammensetzt, sofort die Untersuchungsbehörde zu benachrichtigen. Das diebische Dienstmädchen war mittelgroß, hat ein rundes Gesicht, ist brünett und war mit einem hellen Mantel, weißen Schuhen und einem weißen Barett bekleidet. Der Schuhmacher Tyrakowski wird als mittelgroß, ziemlich korpulent und blond bezeichnet und war mit einem hellen Anzug bekleidet.

§ **Feldbahngleise werden gestohlen.** Dem Inhaber der Ziegelei in der Derfflingerstraße (Pułackiego) wurden in der Nacht zum Montag mehrere Feldbahngleise gestohlen.

§ **Selbstmord** beging, wie aus Gostyn gemeldet wird, ein Schüler des hiesigen Lehrerseminars. Er warf sich unter einen herankommenden Zug und wurde sofort getötet. Der Tote, bei dem es sich um den 20jährigen Paweł Samogocki handelt, hinterließ keinerlei Nachrichten, die über den Grund seiner schrecklichen Tat Aufschluß geben könnten.

§ **Ein Einbruch** wurde in einen Schuppen des Maurermeisters Jan Pyszka, Güntherstraße (Kilińskiego) verübt. Aus dem Schuppen wurden Werkzeuge im Werte von 150 Złoty gestohlen.

§ **Schwere Unfälle.** In der Maschinenfabrik von Eberhardt ereignete sich am Dienstag vormittag ein Unfall und zwar fiel dem 18jährigen Schlosserlehrling Ludwig Suszyński, Posenerstraße 16, eine Eisenstange auf den Kopf. Der Bedauernswerte stürzte zusammen und blieb besinnungslos liegen. Man schaffte ihn in das Städtische Krankenhaus, wo er nach zwei Stunden wieder zu sich kam. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in der Feilenfabrik Grakona, Petersonstraße. Dort war der 30jährige Schmied Anton Sliwiński mit dem Durchschlagen von Eisenstäben beschäftigt, als ein solches Eisenstück hochsprang und dem Schmied gegen die linke Schulter schlug. Mit einer schweren Verletzung wurde er in das Krankenhaus eingeliefert.

§ **Ihrem Liebhaber 100 Złoty gestohlen** hatte die 39jährige Margarete Naden. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis.

§ **Wegen eines Einbruchsdiebstahls** verhaftet wurde ein Mann namens Lamenta, der bei Anton Jaworski, Grenzstraße 15, Wäschestücke gestohlen hat.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte sehr wenig Verkehr. Es herrschte keine große Nachfrage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,50—1,60, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier 1,30—1,40, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,40, Tomaten 0,15, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,20, Salat 0,10, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,25—0,35, Pflaumen 0,25—0,30, Bohnen 0,25, Steinpilze 1,00, Gänse 4—5,00, Hühner 2—3,50, Hühnchen 1,20—1,50, Tauben 0,80—0,90, Speck 0,85, Schweinefleisch 0,70—0,75, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Aale 1,00—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,70—1,00, Barse 0,35—0,80, Plötze 0,25—0,40, Bressen 0,40—0,80 Złoty.

V **Argenau** (Gniewkowo), 8. Oktober. Bei der Landwirtsfrau Kempa in Opoki wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden fast sämtliche Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

□ **Crone** (Koronowo), 8. Oktober. Kürzlich wurden aus dem unbenutzten Hause der Landwirtsfrau Heller in Althof mehrere Fenster gestohlen. — Dem Landwirt Rudolf Schulz in Althof wurden aus dem Holzschuppen Steinkohlen gestohlen.

g. **Gnesen** (Gniezno), 9. Oktober. Besorgt sieht die Landwirtschaft unseres Kreises dem nahenden Winter entgegen. Die Kartoffelernte steht im Verhältnis eins zu drei gegen das vorige Jahr zurück. Die Kartoffeln sind klein wie Nüsse. Die Hackfrüchte haben ebenfalls den Bauern enttäuscht.

g. **Gonsawa,** 9. Oktober. Der Lieferwagen einer Porzellanfabrik stürzte in den Chausseegraben, wodurch es lauter Scherben gab. Zum Glück wurde bei dem Unfall niemand verletzt. Der Schaden ist beträchtlich.

Einen Unfall durch Lenkstangenbruch erlitt auf der Fahrt nach Biskupin die Besitzerstochter W. Gottfried. Beim Sturz auf die Chaussee erlitt sie einige Verletzungen an Händen und Füßen. Nach Anlegen eines Notverbandes konnte sie ihre Reise wieder antreten.

z. **Inowrocław,** 8. Oktober. **Ums Leben gekommen ist der allgemein geachtete 78jährige Landwirt Eduard Würtz in Radowitz, und zwar wurde derselbe am Montag früh gegen 7½ Uhr von einem starken Bullen derartig gegen eine Wand gedrückt, daß der alte Mann in wenigen Minuten seinen Geist aufgab.**

* **Margonin,** 8. Oktober. Am 5. d. M. veranstaltete die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung im Saale der Frau Guse ein Erntedankfest. Der Vorsitzende Schmidt begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Die Jugendgruppe brachte sehr wirkungsvoll das Laienspiel „Die erste und letzte Garbe“ zur Aufführung, ferner Volkstänze und einen Erntereigen. Einzelne Vorführungen fanden starken Beifall, daß sie wiederholt werden mußten. Besondere Anerkennung verdienen die Volksgenossinnen Gertrud von Gorski und Emmy Eis sowie der Gefolgschaftsführer Heinz Neumann. Eine Überraschung für die Mitglieder war die aus der Gefolgschaft zusammengestellte Kapelle.

es **Mrotschen** (Mrocza), 8. Oktober. Am Sonntag wurde das Erntedankfest sehr feierlich begangen. Pfarrer Wiegert ließ es sich nicht verdrießen, nochmals zu kommen und die Festpredigt zu halten. Unter Glockengeläut und Posaunenchor trugen zwei Konfirmanden aus dem Pfarrhause und unter Vorantritt des Pfarrers die Erntekrone vor den Altar. Mehrere Konfirmanden trugen Teller mit Blumen und Früchten. Mit dem Bibelvers: „Der Herr ist mein Hirte“, wurde die Feier eröffnet. Einige Kinder sagten Sprüche oder Gedichte auf. Ferner kamen Lieder und Sprechchöre zum Vortrag. Nach der Predigt erfolgte der Opfergang der ganzen Gemeinde um den Altar. Eine solch erhebende Feier hat die Gemeinde noch nie erlebt.

b **Friedingen** (Mirowice), Kreis Bromberg, 8. Oktober. Am vergangenen Donnerstag hielt die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft Ortsgruppe Friedingen (Mirowice) im Saale des Besitzers Wilhelm Beier eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Landwirt O. Beier, die Versammlung eröffnet hatte, wurde das Welagelied gesungen, worauf Herr Krause-Bromberg einen lehrreichen Vortrag über „Obstbau“ hielt. Eine lebhafte und interessante Aussprache schloß sich an dem Vortrag an. Sodann sprach Geschäftsführer Steller über wichtige Vereinsangelegenheiten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Evangelischer Kirchentag in Galizien.

Der immer sehr stark besuchte evangelische Kirchentag in Galizien erfaßte auch auf der diesjährigen Tagung vom 27. bis 30. September in Kolomea zahlreiche Teilnehmer aus den deutschen Kolonien, die sich zur Evangelischen Kirche und zu ihrem bewährten Führer D. Theodor Zöckler bekannten. In einer Reihe von Vorträgen wurden grundsätzliche theologische Fragen und praktische kirchliche Forderungen behandelt.

*

Die falsche Anastasia der Komintern.

Wie die polnische Presse berichtet, ist vor einigen Wochen eine gewisse Anastasia Rosental aus Moskau nach Warschau gekommen, wo sie sich unter Vorweis entsprechender Dokumente als Abgesandte der Komintern bei den führenden polnischen Kommunisten einführte. Sie behauptete u. a. beauftragt zu sein, eine neue Geheimdruckerei einzurichten, sowie die Beiträge für die „MOPR“ zu sammeln. Sie gewann bald das Vertrauen ihrer Rasse- und Parteigenossen und nahm etwa 16 000 Złoty in Empfang. Nach einigen Tagen war sie mit dem Gelde spurlos verschwunden. Nun wird sie gesucht, aber nicht von der Polizei, denn man wagt nicht sie anzuzeigen, sondern von den „Genossen“.

*

Dudelsackpfeifer in der Regimentskapelle.

Das 5. polnische Schützenregiment hat in seiner Musikkapelle einen Dudelsackpfeiferzug. Abgesehen von den schottischen Regimentern der englischen Armee dürfte dies sonst wohl der einzige Dudelsackpfeiferzug in einem Truppenteil sein.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: I. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Heute mittag verschied sanft im 83. Jahre seines an Schaffen und Wirken reichen Lebens mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater und Großvater

Theodor Koerner

Mlewiec, den 8. Oktober 1935.

Helene Koerner geb. **Tschirschnitz**
Dr. Friedrich Koerner
Anneliese Koerner geb. **Koerner**
Karola Koerner

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Oktober, um 16 Uhr, von der Kapelle des altstädt. evangelisch. Friedhofes in Thorn aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. 7234

Hauptgewinne

der 3% Investierungsanleihe aus dem Jahre 1935. — Emission 2. — Ohne Gewähr.

500 000 zł Serie 16913, Nr. 4
125 000 zł Serie 4805, **Nr. 9.**
50 000 zł Serie 8260, Nr. 31; Serie 15399, Nr. 2.
25 000 zł Serie 4390, Nr. 30; Serie 13547, Nr. 35.
10 000 zł Serie 1070, Nr. 12; Serie 21797, Nr. 47; Serie 13537, Nr. 46; Serie 7943, Nr. 31; Serie 3128, Nr. 32; Serie 18056, Nr. 14; Serie 4001, Nr. 3; Serie 22203, Nr. 19; Serie 12317, Nr. 13; Serie 11970, Nr. 10; Serie 5632, Nr. 22; Serie 5554, Nr. 13; Serie 4012, Nr. 47; Serie 21927, Nr. 45.



Heirat

Bekanntschaft einer jungen Dame
bis 25 J., a. bess. Land- oder Ind.-Fam., von Danziger **zwecks Heirat** gew. Gefl. Zuschr. mit Bild unt. **E 7134** an die Geschäftsstelle d. Deutschen Rundschau erbet.

Postschaffner, Wtwr., mit ein. klein. Tochter, aus Deutschld., wünscht Damen - Bekanntschaft **zwecks Heirat.** Offert. mit Bild u. **A. 7214** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Geldmarkt

15 000
deutsche Sperrmark
zu kaufen gesucht. Eiloffert. m. Preis unt. **R 3070** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

5—6000 Złoty
zur ersten Stelle auf ein Stadtgeschäftsgrundstück im Werte von 40000 zł gesucht. Verm. ang. Offerten unter **D 7219** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Sofort resp. zum 1.11.35 wird **junger**
Hofbeamter
evtl. auch **Eleve** mit Vorkenntnissen gesucht. Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Angebote m. Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsforderung. unt. **D 7129** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Unverheir. Förster
für kleinere Forst, Nähe Freistadt Danzig, sof. oder später ges. Kenntnisse beider Landessprachen u. Interesse f. Landwirtsch. erforderl. Angebote unter **Z 7213** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für 1800 Morg. groß. Gut in Pomorze
Eleven
welcher interessiert ist, ein tüchtiger Landwirt zu werden. Pensionszahlung 100 Zł. monatl. Offerten unter **E 7223** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Saatzucht - Wirtschaft (Südposens) sucht zum 1. 11. 1935 gebildeten
Eleven,
mit höh. Schulbildung. Bewerbung. mit selbstgeschrieben. Lebenslauf unter **G 7230** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

2 tüchtige, evangel.
Tischlergesellen
und **Lehrlinge** von sofort gesucht. Meld. u. **F 7229** an d. Gst. d. Zt.

Tüchtige
Verkäuferin
sowie
ein Lehrling
für Manufakturwarengeschäft per sof. gesucht. Kenntnis der poln. und deutsch. Sprache Bedg. Offerten unter **O 3057** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Achtung! Frl. könn. die bürgerliche **Küche** nebst **Glanzplätterei** gut und billig erlernen bei 3065 Frau **Czerwinska,** Sniadeckich 31, m. 3.

Aufwartemädchen
gesucht 3075
Drogerie Poznańska 9.

Stellengesuche

Erfahr. Landwirt
in mittl. Jahr., verheir., kl. Fam., evgl., tüchtig. Acker- u. Viehwirt, vertraut mit sämtlich. Arb. seines Faches, umsichtig u. sparsam wirtschaft., **sucht.** gestützt auf sehr gut. Zeugn. u. Empfehl., **dauernde Vertrauensstellung**
als selbständiger Beamter
b. zeitgem. Ansprüchen zum 1. Januar 1936, evtl. früher od. später. Angebote unt. **W 7109** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn
25 Jahre a., evangel., militärfr., 4 J. praktisch tät. gewes., Landbund geprüft, beherrscht die poln. Spr. in Wort und Schrift perf., **sucht** von sofort oder später
Stellung.
Gute Empfehl. vorhd. Gefl. Angeb. u. **V 7108** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschaftsbeamter
35 Jahre alt, tüchtiger Acker- und Viehwirt, umsichtig. u. sparsamer Wirtschafter, **sucht,** gestützt a. sehr gute Zeugnisse u. Empfehlungen, zum 1.1.36, früher oder später **Vertrauensstell. als selbständiger Beamter oder Chef.** Gefl. Angebote unt. **W 7211** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als
Wirtschaftbeamter
bei bescheidenen Ansprüchen. 7036
Friedrich Adam,
Kąbczyn, p. Wągrowiec

Suche von sofort oder später **Stellung**
als Brennereiverwalter.
Bin 46 J. alt, 30 J. im Fach, Brennrecht vorhanden, der deutschen u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., m. sämtlichen Nebenbetrieben der Brennerei bewandert u. habe bis dahin ohne Manko jede Kampagne abgeschlossen.
F. Malinowski,
Nowemiasto n. Dr.,
Okólna 39. 7228

Jg. Bäckergeselle
militärfrei, mit 2jähr. Praxis, **sucht** für bald Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. 7132 Off. erbittet **H. Kluth, Sroczyn,** p. Kiszkowo, pow. Gniezno.

Wirtschaftsfräulein
45 Jahre alt, perfekt im Kochen, Backen, Einschlachten, Einwecken, **sucht von sof. selbständ. Stellung.** Off. u. **S 3071** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen aus guter Familie, mit best. Koch- und Nähkenntn., musikalisch, kinderlieb, sucht von sofort
Stellung
als Haustocht. auf größ. od. mittl. Gut, b. voll. Familienanschluß und Taschengeld. Ang. a. die Geschst. d. Ztg. u. **S 7181**

Suche v. 15. 10. od. 1. 11. **Stellung** als
Stubenmädchen.
Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **M 3055** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangel., ehrlich., fleiß. **Mädchen,** mit allen Arb. vertraut, sowie Koch- und Nähkenntniss., **sucht** in Stadt od. Land von sof. **Stellung.** Off. u. **B 7215** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine Schwester, 23 J. alt, **Stellung** wo sie das **Kochen erlernen kann.** Dieselbe ist kinderlieb u. besitzt Nähkenntnisse. Freundl. Angeb. an
Gertrud Wegner,
Dąbrowa - Chełmińska,
Leśna 1. 7218

Alleinmädchen
sucht Stellg. z. 1. Nov. Gute Zeugnisse. **Anna Ziesmann, Lipniczek** p. Turzno, pow. Toruń.

Ehrl. saub. **Waschfrau** empf. sich. **Gdańska 122.**
3063

An- und Verkäufe

Landgrundstück 110 Morgen. mit Wassermühle, sämtl. Gebäude und Mühle neu, da vor einigen Jahr. ca. 60000 zł eingeb. Reingewinn d. Mühle p. a. 500 Ztr. Korn, ca. 20 Mg. best. Obstgarten, 12 Mg. Weichselwiese, 16 Mg. Nutzwald, eigenes elektr. Licht. Wasserleitung. Bad, Backstube usw. für d. Spottpreis 65000 zł, 40—45000.— Anzahl. zu verkauf. Angeb. **Lewandowski, Chrystkowo,** b. Gruczno 7131

2stöckiges, komfortabl.
Villenhaus 3072
bei 7000 zł Anzahlung (Rest 37000 zł Amortisations-Hypoth.) z. verk.
Sokołowski.
Sniadeckich 52. Tel. 3519

2 Häuser
einschließlich 4000 qm Baugelände u. Garten in Hauptstr. **Grudziądz** für 40000 zł verkäuflich d. **A. Knodel, Grudziądz,** ul. Kwiatowa 29/31. 7225

Grundstück
in Chełmża, günstige Lage, zum Preise von zł 8500.— zu verkaufen. Näheres: **Brüderrat Więcbork** (Pom.). 7226

Zu vertauschen Zinshaus
in Berlin, in bestem Zustande. Eigenbesitz v. Arier, 18000 jährliche Einnahme, gegen gleichwertiges Objekt in Polen. 7220
G. Mertin, Berlin
Junkerstr. 18.

Klempner- und Installationsgeschäft
sichere Existenz in Kleinstadt, seit 40 Jahr. bestehend, todeshalber sof. zu verkaufen mit Werkstelle, Ladengeschäft u. Grundstück. Kaufkräft. Off. u. **G 7179** a. d. G. d. Z.

Stadtgrundstück
gut erhalten, in Thorn, Bromberg. Vorstadt od. Mocker, sucht z. kaufen. Off. unt. **E 2825** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**

Grundstück m. Lagerräumen, **Werkstelle und Pferdestall** zu verkaufen. 3034
Gamma 5/2.

Gesucht 1 gebr., gut erhaltener
2-Flammrohr-Dampfkessel
ca. 8—10 Atm. Ueberdruck, ca. 45—50 m² Heizfläche, 1,8—2 m² Rostfläche, f. Torf- und Holzfeuerung, In- oder Unterfeuerung. Angeb. unter **Nr. 7192** an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Ein fahrbarer **Benzin-Benzol-Motor** 8-12PS für die Landwirtschaft, betriebsfähig, billig zu verkauf. Nakielska 24.
3068

Schmiedehandwerkszeug zu verkaufen.
Grunwaldzka 90. 3069

54 Morg. mit Inventar für 8000 zł zu verkauf. 3073
Sokołowski,
Sniadeckich 52. Tel. 35-19

Bauplatz von ca. 3000 m² zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten mit Preisangabe unter **T 3074** an die Gst. d. Zt.

Gebrauchte Möbel und **alle and. Gebrauchsgegenstände** kauft **Gerth** Wel. Rynek Nr. 8. 3039

Motorräder
Harley-Davidson, 500 ccm, Raleigh, 300 ccm, zum Verkauf. 3062
Jacobsen, Bydgoszcz.
Nowy Rynek 16.
Tel. 2121.

Wohnungen

Sonnige 6-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, in günst. Lage, v. 1. 11. **zu vermieten.** Krieger, Libelta 14, W. 1. 3008

4—5 Z.-Wohnung
mit Zubehör und Bad, mögl. mit Zentral- od. Etagenheizung gesucht. Offerten unter **U 7188** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

3-Zimmer-Wohng.
vollständig renoviert, sofort zu vermiet. Näh. **Maks. Piotrowskiego 10,** Whg. 8, von 4—5 Uhr nachmittags. 7003

Möbl. Zimmer

Gut möbliert. **Zimmer** **zu vermieten.** 2700
Kordeckiego 12, W. 5.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 233.

Bromberg, Donnerstag, den 10. Oktober 1935.

Pommerellen.

9. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

Ueber die Niederschläge

in den Sommermonaten (April bis einschließlich September) der Jahre 1933—1935 gibt die von einer Regenstation in der Graudenzer Nachbarschaft geführte Statistik u. a. folgendes Bild: Es fielen im April dieser drei Jahre nachstehende Regenmengen: 13, 23,5 und 51,5 Millimeter; im Mai 71, 54 und 78,5, im Juni 127, 126 und 24,5, im Juli 36, 166 und 74, im August 72, 84,50 und 45, im September 64, 42,5 und 25 Millimeter. Der regenreichste Sommer war somit derjenige des Jahres 1934 mit 497 Millimetern; erheblich schon stand das Jahr 1933 mit 383 Millimetern zurück, während das laufende Jahr 1935 mit 298,5 Millimetern am niederschlagärmsten war.

Der regenreichste Monat war 1933 der Juni mit 127, 1934 der Juli mit 166 und 1935 der Mai mit 78,5 Millimetern, der regenärmste Monat 1933 der April mit 13, 1934 gleichfalls der April mit 23,5 und 1935 der Juni mit 24,5 Millimetern (der September dieses Jahres kam dem Rosenmonat übrigens gleich; er hatte nur 0,5 Millimeter mehr Regen). Die Tage mit der größten Regenmenge waren 1933 der 12. August mit 25, im folgenden Jahre der 7. Juni mit dem bedeutenden Maßquantum von 88,05 und 1935 der 25. Mai mit dem nur um 1 Millimeter geringeren Regenfall als der August 1933 (24 Millimeter).

Die längste Trockenheitsperiode war in den drei Berichtssommern vom 27. April bis 12. Mai 1934, an diesen 18 Tagen fiel somit ununterbrochen kein Niederschlag. Der ihr am nächsten kommende regenlose Zeitraum waren die 11 Tage vom 20. bis 30. April 1933. Eine merkwürdige übereinstimmung zeigten die Tage vom 8.—18. Juni der Jahre 1934 und 1935, nämlich in bezug auf völlige Niederschlagsfreiheit die größte Zahl der lückenlos aufeinanderfolgenden Tage mit Regenfällen waren diejenigen vom 23.—30. Juni 1933, somit acht an der Zahl; die Gesamtregenmenge dieses Zeitraums betrug freilich nicht übermäßig viel, nämlich 44 Millimeter. *

Eine kuriose Geldfälscheraffäre

bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht. Angeklagt waren der 70jährige, wegen Betrugs und Diebstahls vorbestrafte Altwarenhändler Michał Czlapski aus Żyrardów und zwei Schwestern aus Rakowice, Kreis Dirschau. Cz. lernte vor einiger Zeit diese Schwestern kennen und stellte sich ihnen als Graphiker vor, erklärend, daß er imstande sei, falsche Geldscheine zu liefern, allerdings erst nach Empfang einer gewissen Summe echten Geldes. Als seinen Namen nannte der Wundermann Bożechowski. Die Erzählungen des interessanten Graphikers machte auf die weiblichen Hörer Eindruck, und die eine von ihnen hob von der Postsparkasse 2600 Zloty ab und gab diese Summe dem Falschgeldfabrikanten. Eine Absicht, durch dessen Manipulationen tatsächlich in den Besitz unechter Banknoten zu kommen, will die sonderbare Evastochter freilich trotzalledem nicht gehabt haben, wofür auch spricht, daß sie und ihre Schwester einen ihnen bekannten Polizeifunktionär darüber „interpellierten", was der Staatsschatz für die Entlarvung eines Falschmünzers für eine Belohnung zahle. Der famose Graphiker ging also ans Werk! Er breitete auf einem Tische mehrere Bogen weißen Papieres aus und stellte eine Presse und einige Fläschchen mit Öl bereit. Sodann bestrich er, nachdem er von dem Öl etwas in eine Schüssel gegossen hatte, mittels eines Bausches Watte das Papier mit dem Fett. Dabei half ihm gespannt die vorgeblich nur die Stelle einer Detektivin spielende Evastochter, und gemeinsam legten sie zwischen die fettnassen Papierbogen echte Geldscheine zu 100, 50 und 20 Zloty. Die derart „präparierten" Banknoten kamen nun in eine Tasche aus schwarzer Leinwand, die der Zauberkünstler zunähte und unter die Presse schob, die der Schwindler von einem Tischler im Dorfe erworben hatte. Danach erklärte der Gauner, daß die so bearbeiteten Scheine nach neuester graphischer Methode etwa drei Stunden liegen bleiben müßte, das auch auf dem Papier ein genauer, den echten Scheinen nicht nachstehender Abdruck der Banknoten vorhanden sein werde. Darauf verließ der Betrüger, um sich nun von der anstrengenden Arbeit etwas zu erholen, für einige Zeit das Zimmer, Mantel, Tasche, Presse und die Fläschchen mit Öl zurücklassend. Er blieb auffallend lange weg, was Fräulein Stefanja(so hieß die eigentümliche Dorfbewohnerin) bedenklich stimmte und sie einmal unter die Presse schauen ließ. O weh, da lagen gar keine Banknoten mehr, sie waren mit dem Herrn Graphiker, der sich natürlich überhaupt nicht mehr blicken ließ, ebenfalls verschwunden.

Unsere komische „Detektivin" schlug Alarm, und der in Kenntnis gesetzten Sicherheitsbehörde gelang es, den frechen Gauner schnell zu fassen. Er nahm nun auf der Anklagebank Platz, und mit ihm zugleich die um eine sehr böse Erfahrung reicheren Dorfbewohnerinnen. Der alte Schwindler, der übrigens von der Staatsanwaltschaft in Bromberg gesucht wurde, erhielt zwei Jahre Gefängnis; seine weiblichen Mitangeklagten wurden freigesprochen. Trotz der wirklich sonderbaren verdachterweckenden Rolle, die sie in der tragikomischen Geschichte spielten, hielt das Gericht ihre Angabe, sie hätten beileibe nicht die Absicht gehabt, in den Besitz von Falschgeld zu gelangen, für nicht ganz unglaubwürdig. *

× **Während er im Garten ein Nickerchen machte,** und zwar bei einem Vergnügen in Mischke (Mniszek), schlich sich zu ihm, Bronislaw Wróblewski, Pohlmannstr. (Mickiewicza) 23 wohnhaft, ein diebisches Subjekt und zog dem selig Schlummernden 45 Zloty aus der Tasche, die in einem Portefeuille enthalten waren. Die Polizei sucht den Täter. *

× **Aus dem Landkreise Graudenz (Grudziądz),** 8. Oktober. Wie alljährlich, so feierte auch in diesem Jahre die evangelische Gemeinde Piasken (Piaski) ihr Erntedankfest in besonders eindrucksvoller Weise. Das Gotteshaus war ganz wundervoll geschmückt. Zu Beginn der Feier zog die Schuljugend, blumengeschmückt, in die Kirche ein. Vor dem mit Erntedankgaben reich gezierten Altarraum saßen die Waisenkinder des Borrmannstiftes. Der Gottesdienst wurde mit Chorgesang und Posaunenchören festlich ausgestaltet. Nach der Predigt des Gemeindepfarrers hielt die Gemeinde ihren Opfergang um den Altar, der den stattlichen Betrag von 170 Zloty erbrachte, der zur Instandsetzung des Gotteshauses Verwendung finden soll. Im Anschluß daran dankte Schwester Ottilie vom Borrmannstift der Gemeinde für die Liebesgaben und übereichte eine von den Waisenkindern hergestellte schöne Taufsteindecke als Zeichen der Dankbarkeit. Der alte Choral: „Nun danket alle Gott", von Posaunenklängen begleitet, beschloß diese erhebende Erntedankfeier der deutschen Volksgemeinschaft. Der Allmächtige segne des Bauern Arbeit für die neue Ernte und beschere jedem armen Volksgenossen das tägliche Brot! *

Thorn (Toruń)

Fortschreitende Motorisierung des Postfuhrparks.

Im Thorner Hauptpostamt laufen monatlich ca. 900 000 Briefe und Postkarten ein, die den Adressaten in der Innenstadt und den Vorstädten auszuhändigen sind. Zu der Bestellung dieser Briefpost kommt noch die Weiterleitung der Paket- und Geldsendungen sowie von ca. 100 000 eingehenden und ca. 500 000 von hier aus zum Versand gelangenden Zeitungs- und Zeitschriftenexemplaren. — Um diese gewaltige Arbeitsleistung vollbringen zu können, bedarf es eines ganzen Stabes Beamter und Funktionäre, wie auch einer Reihe technischer Beförderungsmittel. Zur Beförderung der Postsendungen von einem Postamt zum anderen dienten bis vor kurzem Pferdegespanne, an deren Stelle jetzt nach und nach mechanische Fahrzeuge treten.

Nachdem die Post mit einem speziell für Postzwecke gebauten geschlossenen Auto von 46 PS den Anfang gemacht hatte, kamen im Laufe weniger Monate drei Motorräder mit Seitenwagen hinzu. Während das Postauto zum Transport der Brief- und Paketsendungen vom Stadt- zum Bahnpostamt und umgekehrt benutzt wird, dienen die Motorräder zur Weiterleitung der Post von der Zentrale in das Postamt in Mocker sowie zur Entleerung der roten und grünen Briefkästen. Die grünen Briefkästen, 12 an der Zahl, werden täglich sechsmal entleert. Außerdem müssen täglich viermal im Stadtzentrum und dreimal täglich in den Vorstädten die 59 roten Briefkästen für die auswärtige Korrespondenz entleert werden.

Eine weitere Bereicherung erfuhr der Postfuhrpark dieser Tage durch zwei neue Postautos von je 24 PS, die zur Entlastung des großen Wagens die Beförderung der Postsachen zwischen dem Hauptpostamt und den Nebenämtern übernehmen werden. **

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 5 Zentimeter und betrug Dienstag früh bei Thorn 0,81 Meter über Null. Die Wasserwärme stieg von 12,3 auf 12,5 Grad Celsius an. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig nahmen hier Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz" bezw. „Sowiński", und auf dem Wege von Danzig bezw. Dirschau nach Warschau passierten die Personen- und Güterdampfer „Mars" bezw. „Fredro" und „Stanisław". Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Grunwald" mit zwei leeren Kähnen aus Warschau, Schlepper „Mewa" mit zwei Kähnen mit Getreide aus Bobrowniki, und Schlepper „Kołłataj" mit vier mit Getreide beladenen Kähnen aus Włocławek. Es liefen aus: Schlepper „Katowice" mit einem Kahn mit Mehl und Schlepper „Posejdon" ohne Schleppzug nach Danzig, Personen- und Güterdampfer „Batory" sowie Schlepper „Zygfryd" mit vier leeren Kähnen nach Warschau, schließlich Schleppdampfer „Fortuna" ohne Schleppzug nach Brahemünde. **

‡ **Der Mangel an 1- und 2-Groschen-Stücken** wächst sich allmählich zu einer Kalamität aus. Selbst Behörden wie Post und Finanzamt können meistenteils Stücke dieses Wertes nicht herausgeben, so daß die Einzahler mal hier, mal dort einige Groschen einbüßen. Ebenso ist es fast eine Unmöglichkeit, bei den Bankinstituten derartiges Kleingeld zu erhalten, da einfach keins vorhanden ist. In der heutigen Zeit, in der wohl jeder auch mit dem Groschen rechnen und auch der Kaufmann auf den Groschen kalkulieren muß, müßte u. E. die Bank Polski unbedingt dafür sorgen, daß genügende Mengen dieser Münzen im Umlauf sind. **

‡ **Das Kino „Lira"** in der Bachestraße (ul. Strumykowa) übt auf das Publikum augenblicklich wieder eine ungeheure Anziehungskraft aus und zwar, weil hier wieder ein deutschsprachiger Tonfilm mit Franziska Gaal, der ungemein beliebten Filmkünstlerin, läuft. Er betitelt sich „Kleine Mutti" und zeigt, wie die Schülerin Marie Bonnard (Franziska Gaal) durch Zufall „Mutter" wird, was sie alles anstellt, um für sich und „ihr" Kind den Lebensunterhalt zu verdienen und wie schließlich diese mehr als einmal heikle Episode doch noch ein gutes Ende nimmt. Das Publikum folgt der Handlung, die Komik in Wort und Situation „am laufenden Band" bietet, mit unbeschreiblicher Heiterkeit und immer wieder durchbrausen helle Lachsalven den Saal. „Kleine Mutti" ist ein Film, der auch den größten Grießgram fröhlich stimmen wird. * *

‡ **Berechtigte Klagen** erheben Hausbesitzer und Mieter der Kleinen Markt- und Brauerstraße (ulica Browarna und Piernikarska) über das Treiben der Jugend, die sich wegen des verhältnismäßig schwachen Verkehrs fast den ganzen Tag über auf der Straße tummelt. In der jetzigen Kastanienzeit vergeht nämlich fast kein Tag, an dem nicht hier oder dort eine Fensterscheibe eingeschlagen wird. Als Wurfgeschosse dienen aber nicht nur die beliebten braunen Früchte, sondern auch Steine und dieser Umstand läßt darauf schließen, daß es den Kindern nicht nur auf das Werfen, sondern auch auf das Einschlagen anzukommen scheint. Bedauerlicherweise soll sich schon lange Zeit kein Polizeibeamter in diesen Straßen haben blicken lassen, um einmal tagsüber nach dem Rechten zu sehen. * *

v **Wegen unlegalen Handels** wurde durch die hiesige Polizei der aus Alexandrowo stammende Szlama Kestenberg festgenommen, der, ohne im Besitze eines Patents und einer Lizenz zu sein, aus Warschau und Lodz herbeigeschaffte Waren in Thorn und Umgebung verkaufte. Der Festgenommene wurde der Finanzkammer in Graudenz und der Gewerbeabteilung der Stadtverwaltung in Thorn zur Disposition gestellt, seine Waren dagegen verfielen der Beschlagnahme. **

k **Wegen Meineids** bezw. Verleitung dazu hatten sich am Dienstag vor der Strafkammer des Bezirksgerichts die Arbeiter Jan Wiśniewski und Leon Orłowski zu verantworten. In einem Zivilprozeß der unverehelichten Stanisława M. gegen Orłowski wegen Alimente beschwor der Angeklagte Wiśniewski vor dem Burggericht in Culmsee, daß er mit der M. ein geschlechtliches Verhältnis gehabt habe. Diese Aussage soll jedoch falsch gewesen sein und O. soll ihn hierzu verleitet haben. W. bekennt sich schuldig und gibt die Verleitung durch O. zu. Dieser soll ihm dafür auch Geld gegeben haben O. hingegen bestreitet, dem W. Geld gegeben zu haben, damit dieser für ihn günstig aussage; dagegen habe er ihm einmal 15 Zloty gegeben, weil W. arbeitslos war und sich in Not befand. Die Stanisława M. wurde damals auf Grund der unter Eid abgegebenen falschen Aussage des W. mit ihrer Klage abgewiesen. — Nach durchgeführter Verhandlung erkannte das Gericht gegen Wiśniewski auf sechs Monate und gegen Orłowski auf ein Jahr Gefängnis. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** kosteten: Eier 1,00 bis 1,20, Butter 1,40—1,80, 1 Liter Sahne 1,20—1,40; 1 Paar junge Hühnchen 1,50—2,50, Enten 1,50—3,00, Gänse 4,00 bis 8,00, Tauben 0,40—0,80; Honig 1,50—2,00, Pflaumenkreude 0,50—0,80, 1 Kilo Sauerkraut 0,35, 1 saure Gurke 0,05—0,20, 1 Maß Rehfüßchen 0,15—0,20, 1 Maß Schlabberpilze 0,20 bis 0,30, 1 Mandel Reitzker 0,40—0,60; Kohlsorten (sehr viel) pro Kopf 0,05—0,30, Rosenkohl 0,40, grüne und gelbe Bohnen 0,15,—0,30, 1 Kilo Mohrrüben 0,15, 3 Bund Karotten 0,25, rote Rüben und Kürbis 0,08, Tomaten 0,05 bis 0,30, Zwiebeln 0,10—0,15, Radieschen 0,10, 1 Kopf Salat 0,02—0,10, Kartoffeln pfundweise 0,03—0,04, zentnerweise 2,00—2,50; blaue Pflaumen 0,15—0,30, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,15—0,50, Pfirsiche 0,30, Paradiesäpfel 0,40, Weintrauben 0,50—1,20, Walnüsse 0,50—0,80 Zloty usw. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Die Deutsche Vereinigung,** Ortsgruppe Konitz, veranstaltete am Sonnabend einen gut besuchten Heimabend. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden und einem gemeinsamen Liede sprach Vg. Steinhilber über das Werden des Nationalsozialismus und über seine grundlegenden Gedanken. Kamerad Schweizer erläuterte darauf verschiedene Programmpunkte der NSDAP und fand damit reichen Beifall. Nach einem weiteren Liede sprach Kamerad Malinski über die Geschichte der Stadt Konitz und gab einem hochinteressanten Überblick über die Entstehung und die wechselvollen Schicksale unserer Heimatstadt. Vg. W. Schulz rief noch einmal den schönen, harmonischen Verlauf unseres Jugendtreffens am 22. September ins Gedächtnis zurück und schilderte dann an Hand von Aussprüchen eines Redners der JDP in Dragaß die Verhältnisse bei der JDP, die er denjenigen der DV gegenüber stellte. Kamerad Sänger sprach über die bisher geleistete und noch zu leistende Arbeit in der DV. Er führte aus, daß wir durch unsere Leistung die andern überzeugen und zur Erneuerung des Gesamtdeutschtums in Polen führen werden. Vg. Steinhilber dankte allen Teilnehmern und besonders der Jugendgruppe für die am 22. September geleistete Arbeit und geißelte die Verleumdungsversuche, mit denen verschiedenen Teil-

nehmern unseres Festes die Freude vergällt werden sollte. Vg. Rasch stellte in einer Erklärung fest, daß Vg. Kordenat seit langen Jahren das Amt des Regisseurs im Lit.-dram. Verein bekleidet habe und sich dabei große Verdienste um den Verein erwarb. — Darauf sang die Jugendgruppe vierstimmig das Lied „Schon die Abendglocken klangen" und nachdem Kameradin Malinski den „Zauberlehrling" rezitiert hatte, folgte noch ein heiteres Gesangstück „Orchester", das großen Beifall fand. Eine lustige Szene „Mann und Frau" schloß sich an und zum Schluß ermahnte Vg. Schulz alle Mitglieder, sich opferwillig an der Nothilfe zu beteiligen. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den gut gelungenen Abend. +

tz **Das Herbst-Abturnen des Vereins für Leibesübungen** fand am Sonntag statt. Kräftiger Regen beeinträchtigte stellenweise die Leistungen. Um 8½ Uhr fand dann in der Turnhalle die Siegerverkündigung statt, die folgendes Ergebnis hatte: **Zwölf-Kampf, Riege I, Turner:** Schulz 192 Punkte, Hans Dullek 192, Patzer 179, Affelt 159; **Sieben-Kampf, Riege II, Turner:** Büttner 106 Punkte, Heyer 101, Borris 96, Paul Schulz 94, Dalef 92; **Sieben-Kampf, Riege III, Turner:** Pikarski 89 Punkte, Jahr 86; **Sieben-Kampf, Riege I, Turnerinnen:** Anna Wiwjorra 104 Punkte, Ruth Wiwjorra 100, Lindstaedt 99, Kloskowski 92, Brenk 91; **Sieben-Kampf, Riege II, Turnerinnen:** Fritz 84 Punkte, Mielke 84. +

tz **Ein Vieh- und Pferdemarkt** findet am kommenden Donnerstag hier statt. +

---

a **Schwetz** (Swiecie), 8. Oktober. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war ziemlich gut beschickt, jedoch nur schwach besucht. Es waren ungefähr 100 Stück Rindvieh und gegen 50 Pferde aufgetrieben. Es wurden für gute Kühe 250—300 Złoty, für geringere Ware 150 bis 200 Złoty verlangt. Für bessere Pferde 350 Złoty, für geringere Ware 100—150 Złoty.

Der Brunnenbauer Mieczysław Bządkowski aus Przechowo hiesigen Kreises hatte auf dem rechten Weichselufer bei einem Karasie einen 25 Meter tiefen Brunnen in Arbeit, ohne jedoch auf Wasser zu stoßen. Eines Tages wollte sein Arbeiter Leon Lewandowski in den Brunnen steigen, um weiter zu arbeiten, sein Kollege ließ ihn hinab in den Brunnen. Nach kurzer Zeit gab er keine Lebenszeichen von sich. Hierauf stieg Bządkowski in den Brunnen, um zu sehen, was mit Lewandowski geschehen sei. Als er fünf Meter hinabgestiegen war, rief er um Hilfe, denn es hatten sich Gase im Brunnen gebildet. Mit Hilfe der Feuerwehr aus Culm gelang es, den bereits leblosen Lewandowski an die Oberfläche zu bringen. Der auf so jähe Weise Verstorbene hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

g **Stargard** (Starogard), 8. Oktober. Vor dem Stargarder Burggericht stand dieser Tage der wegen verschiedener Betrügereien bereits mehrfach vorbestrafte Jan Romanowski aus Graudenz, der auf den Ablaßfesten in Skórcz und Osiek eine Reihe naiver Besucher mit Hilfe des berüchtigten Fingerhutspiels um ihr Bargeld gebracht hat. Das Gericht verurteilte den unverbesserlichen Schwindler zu einem Jahr Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust sowie Unterbringung in der Zwangsanstalt. — Ein zweiter Schwindler namens Kluska, der sich ebenfalls auf Jahrmärkten im Kreise Stargard als „Glücksspieler" betätigt hat, erhielt eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis.

In den Wirtschaftsgebäuden der Försterei in Hochstüblau brach Feuer aus, wobei die Scheune, der Geräteschuppen und 35 Zentner Roggen verbrannten.

V **Vandsburg** (Więcbork), 8. Oktober. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung hielt am Sonntag im festlich geschmückten Ehrlichschen Saale einen gutbesuchten Kameradschaftsabend ab. Nach einem gemeinsamen Liede und einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden E. Bigalke-Runowo folgten Gedichte, Sprechchöre und Gesangsvorträge der Jugendgruppe, worauf die Teilnehmer mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. In den Pausen brachte die erst kürzlich zusammengestellte Kapelle der Jugendgruppe Musikstücke zu Gehör, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Eine „Verlosung" und eine „Versteigerung" brachte Erträge zum Besten der Jugendarbeit. Nach einigen Gesangvorträgen mit Musikbegleitung der Jugendgruppe Sypniewo ergriff Kreisjugendleiter Preuß das Wort, welcher in seiner Rede über Kameradschaft, Disziplin, Aufrichtigkeit und Treue innerhalb der Volksgemeinschaft sprach. Anschließend gelangten zwei Laienspiele zur Aufführung, die wegen ihren humorvollen Inhalts ständig durch Lachsalven unterbrochen wurden. Mit dem Feuerspruch und einem dreifachen „Sieg-Heil" wurde der gut verlaufene Kameradschaftsabend geschlossen.

x **Zempelburg** (Sępólno), 8. Oktober. Der letzte Jahrmarkt — verbunden mit Vieh- und Pferdemarkt — war äußerst zahlreich besucht. Das Angebot an Pferden war jedoch sehr gering, so daß der Handel fast daniederlag und nur wenige Abschlüsse getätigt wurden. Für mittlere Arbeitspferde verlangte und zahlte man 100 bis 120, für ältere Tiere war wenig Bedarf. Auf dem Rindviehmarkt dagegen war der Auftrieb ziemlich stark, jedoch sah man nur mittlere Ware, so daß der Umsatz zu wünschen übrig ließ. Die besten Stücke wurden von den auswärtigen Händlern gekauft. Jüngere Milchkühe, sowie tragende Tiere brachten 200—240, ältere wurden mit 80—100 Złoty gehandelt. Der Krammarkt, der besonders in den Nachmittagsstunden stärkeren Besuch aufwies, zeigte das gewohnte Bild — viel Publikum, aber wenig Käufer.

Laut amtlicher Bekanntmachung ist die Geflügelcholera auf den Gehöften der Besitzer Ludwig Bialkowski in Suchorączek, Stanisł. Kobus in Młynka und Josef Musial in Suchorączek erloschen.

Vor einigen Tagen wurden gegen 5 Uhr morgens aus dem Schaufenster des Fleischermeisters Johann Tarlach hier zwei Stücke Speck von je 5 Pfund gestohlen. Die Diebe wurden jedoch durch die Ehefrau des T., die bereits wach war, daran gehindert, weitere Waren aus dem Laden zu stehlen.

Der Pieracki-Mord vor der Verhandlung.

Die Gerichtsverhandlung wegen Ermordung des Innenministers Bronisław Pieracki ist, wie wir bereits gestern berichten konnten, auf den 18. November d. J. anberaumt worden. Auf der Anklagebank werden 12 Personen Platz nehmen und zwar: Stefan Bandera (26 Jahre alt), Mikołaj Łebed (25 Jahre), Darja Hnatkiwska (23 Jahre), Jarosław Karpyniec (30 Jahre), Mikołaj Klymyszyn (26 Jahre), Bogdan Pidhajny (31 Jahre), Iwan Maluca (25 Jahre), Jakob Czornyj (28 Jahre), Eugeniusz Kaczmarski (25 Jahre), Roman Mychał (24 Jahre), Katarzyna Zaryha (21 Jahre), Jarosław Rak (27 Jahre).

Bandera, Łebed, Hnatkiwska, Karpyniec, Klymyszyn, Pidhajny und Maluca sind angeklagt, das Attentat vorbereitet und bei dem Morde direkt Hilfe geleistet zu haben. Die übrigen Angeklagten stehen unter der Anklage, dem Mörder Grzegorz Maciejko die Flucht erleichtert zu haben. Karpyniec war derjenige, der die durch den Mörder Maciejko hergestellte Bombe geworfen hat. Diese Bombe, die infolge eines Konstruktionsfehlers glücklicherweise nicht explodiert war, wurde in Krakau fabriziert.

Die Organisatoren des Attentats

waren nach einem Bericht des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"**, Łebed und Hnatkiwska, die schon längere Zeit vor dem Attentat nach Warschau gekommen waren. Sie beobachteten dort den Minister Pieracki, informierten sich über seine Lebensweise und erkundigten sich, wo er gewöhnlich verkehrt. Erleichtert wurde ihnen die Arbeit dadurch, daß Minister Pieracki jeden polizeilichen Schutz abgelehnt hatte und sich stets allein bewegte. Die Verbrecher lauerten ihm vor den Cafés auf, wo er manchmal verkehrte, u. a. auch vor dem Café Europa, wo der Ermordete gewöhnlich zum Kaffee kam. Beide Angeklagten wohnten in Warschau in Privatwohnungen unter falschem Namen und bedienten sich falscher Papiere. Nachdem sie den verbrecherischen Anschlag vorbereitet hatten, ließen sie die übrigen Komplicen nach Warschau kommen.

Einer der Angeklagten, der 26 Jahre alte Stefan Bandera, war Leiter der terroristischen Organisation der Ukrainischen Nationalisten für ganz Polen. Mikołaj Łebed, dessen Pseudonym „Skyba" lautete, war gerade der Komplice, der in Deutschland festgenommen und durch die deutschen Behörden an Polen ausgeliefert wurde.

Der Mörder,

dessen Pseudonym **„Gonta" lautete, war Grzegorz** Maciejko. Am kritischen Tage drehte sich Maciejko längere Zeit in der Foksal-Straße umher und lauerte hier dem Minister auf. Bei der Vorbereitung des Attentats waren nämlich die Verbrecher zu der Überzeugung gekommen, daß es hier am besten gelingen werde, das ausersehene Opfer zu treffen. Nach dem Verbrechen suchte Maciejko Schutz im Hause ul. Okólnik 5; er lief bis auf das letzte Stockwerk, wo er längere Zeit wartete. Alles verfolgte eine Person im hellen Mantel und mit Hut, denn so war sie bei der Verübung des Attentats bekleidet. Maciejko warf Hut und Mantel ab und ließ die Sachen an der Tür einer Wohnung in diesem Hause. Er trat dann plötzlich aus dem Hause heraus und machte sich die Verwirrung und den Umstand zunutze, daß man einen Mann im Mantel suchte. Auf diese Weise gelang es ihm, die Polizeibeamten irrezuführen und zu entfliehen.

Aus Warschau ist dann Maciejko mit Hilfe seiner Komplicen noch an demselben Tage abgereist. Polen verließ er jedoch erst nach einer längeren Zeit. Die Polizei konnte Tag, Stunde und Weg der Flucht des Attentäters aus Polen genau ermitteln. Hinter ihm wurden Steckbriefe erlassen, er konnte jedoch bis jetzt nicht ergriffen werden. Seine Sache wurde daher aus der jetzt stattfindenden Verhandlung ausgeschlossen. Sämtliche Angeklagten waren ukrainische Studenten, mit Ausnahme von Pidhajny, der Ingenieur war.

Die Verhaftung der Komplicen erfolgte in vielen Ortschaften, und zwar in Krakau, Lemberg, in Deutschland, in Lublin und in verschiedenen Orten Ostgaliziens. Den Hauptangeklagten droht die Todesstrafe.

Zum fünften Mal Oberleutnant Brandt.

Schlußtag des Warschauer Reitturniers.

Der Schlußtag des 8. Internationalen Warschauer Reitturniers brachte Deutschland durch Oberleutnant Brandt den fünften Sieg. Im Preis der Sieger triumphierte abermals Derby unter 38 Bewerbern, nachdem er auch das Stechen mit Donesse unter dem polnischen Rittmeister Szosland erfolgreich bestanden hatte. Damit hat Oberleutnant Brandt beim diesjährigen Turnier in der polnischen Hauptstadt sämtliche deutschen Sieger geritten, und war nur einmal knapp Zweiter. Deutschland liegt damit wiederum als erfolgreichste Nation an der Spitze mit fünf Siegen vor Italien mit zwei, während Ungarn, Österreich und der Gastgeber je einen Sieger stellten.

Das Springen wurde leider ganz unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit ausgetragen, da man die Verlegung des Wettbewerbes auf den Vormittag nicht bekanntgegeben hatte. Derby und Donesse erzielten je 1:45 Minuten und traten somit zum Stechen an. Während Derby nochmals alles fehlerlos nahm, schied Donesse wegen dreimaligen Verweigerns vorzeitig aus. In den dritten Platz teilten sich zwei Italiener. Die übrigen Pferde wurden nicht mehr gewertet, jedoch sind von den deutschen Wange (Oberlt. Schlickum) und Olaf (Oberlt. K. Hasse) bei ebenfalls 0 Fehlern in der weiteren Placierung auf den sechsten und siebenten Platz gelangt.

Den Abschiedspreis holte sich Rollot unter von Smolerski-Österreich. Hierbei hatte es der deutsche Posidonius auf eine sehr gute Zeit gebracht, vergab sich aber seine Siegeschance durch einen flüchtigen Fehler.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. C. Durch das neue Dekret des Staatspräsidenten über die Abänderung des Entschuldungsgesetzes für die Landwirtschaft werden die gesetzlichen Zinsen (Verzugszinsen) auf 6 Prozent im Jahresverhältnis herabgesetzt. Diese Bestimmung im Rahmen des Entschuldungsgesetzes gilt aber nur für die landwirtschaftlichen, dem Gesetz unterliegenden Schulden. Andere Schulden werden davon nicht berührt; für diese betragen die gesetzlichen Zinsen nach wie vor 10 Prozent.

„Sterbegeld." 1. Sie haben auf das Sterbegeld für Ihren Vater Anspruch, wenn Sie ausschließlich oder überwiegend auf den Unterhalt durch den Verstorbenen angewiesen waren und die erforderlichen Mittel zum Unterhalt nicht besitzen. Sie müssen aber nachweisen, daß Sie die Kosten der Beerdigung bezahlt haben. Auf Sterbegeld hatte der versicherte geistige Arbeiter resp. seine Angehörigen früher keine Ansprüche. Die neue Bestimmung über das Sterbegeld ist erst durch Gesetz vom 15. 3. 1934 eingeführt worden. 2. Eine Beihilfe für die Krankenbehandlung Ihres Vaters würden Sie nur erhalten, wenn Ihr Vater nach Ablauf einer 26wöchigen Krankheit, die mit der Unfähigkeit zur Arbeit verbunden war, weiter an derselben Krankheit gelitten hat. Ob das bei Ihrem Vater zutrifft, wissen wir nicht.

„Versicherung." Das Recht zur zwangsweisen Beitreibung der Versicherungsbeiträge verjährt allgemein in drei Jahren, vom Tage der Fälligkeit der Beiträge an gerechnet. Wenn aber der zu Versichernde überhaupt nicht zur Versicherung angemeldet worden ist, so daß die Versicherungsanstalt überhaupt keine Kenntnis von ihrem Anspruch hatte, so beträgt die Verjährungsfrist 5 Jahre.

30 Jahre Zentral-Molkerei in Thorn.

Anläßlich ihres 30jährigen Bestehens hatte die Zentral-Molkerei (Mleczarnia Centralna) ihre Mitglieder nebst Angehörigen zu einer Festsitzung gebeten, die im Saale des „Deutschen Heims" stattfand. Der Vorsteher der Genossenschaft, Broese, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Erschienenen. Dann übernahm Molkerei-Instrukteur Kalitowski den Ehrenvorsitz und überbrachte die Grüße und Wünsche des Verbandes, denen sich die Herren Wohlfeil (Vereinsbank Thorn) und Bachmann (Landbund) angeschlossen. Mit warmen Worten forderten die Redner zu festem Zusammenhalten auf, denn eine Genossenschaft erfülle erst dann ihren Zweck, wenn einer für alle und alle für einen einstünden. Darauf ergriff Molkerei-Verwalter Moenke das Wort, um den Versammelten einen Überblick über die Geschichte der Zentral-Molkerei zu geben die den historisch-biographischen Blättern „Die Provinz Westpreußen" entnommen ist. Seinem Vortrage entnehmen wir folgendes:

Es ist das spezielle Verdienst des Hauptmann Ernst Wentscher gewesen, die Landwirte des Bezirks von der Zweckmäßigkeit und Rentabilität einer Genossenschafts-Molkerei zu überzeugen. Auf seine unmittelbare Veranlassung traten am 22. Oktober 1904 die Besitzer in Lulkau (Lulkowo), die fast ausnahmslos aus eingewanderten Sachsen oder Schwaben bestehen, zur Gründung einer Genossenschaft unter der Firma „Zentral-Molkerei" zusammen, deren Zweck die Verarbeitung und Verwertung der Milch auf gemeinsame Rechnung und Gefahr sein sollte. Die ersten Genossen stellten der Genossenschaft 1386 Kühe und später hat sich eine große Anzahl anderer Besitzer dem Unternehmen angeschlossen. In Mocker, das damals mit seinen 12 000 Einwohnern noch Dorf war, kaufte man von dem Kohlenhändler Gustav Schäpe einen Platz für 11 000 Mark und errichtete in dessen Wohnung das Baubureau. Am 8. April 1905 erfolgte die feierliche Grundsteinlegung und schon am 1. Oktober 1905 konnte der Bau in Benutzung genommen werden. Jährlich wurden 3½ Millionen Liter Milch und 120 000 Liter Sahne verarbeitet, das ist die Milch von 2000 Kühen. Da der Wasserdruck im städtischen Leitungsnetz damals so schwach war, daß die zum Kühlen der Milch benötigten Bassins erst in drei Stunden gefüllt werden konnten, wurde die Anlegung eines Tiefbrunnens und die Anschaffung einer Mammutpumpe beschlossen. Diese heute noch vorhandene Pumpe drückt mittels Preßluft das Wasser nach oben; durch die darauffolgende Expansion wird das Wasser um weitere 1 bis 2 Grad abgekühlt, so daß die Molkerei heute ein Kühlwasser von 11 Grad hat und darum von vielen anderen beneidet wird. In demselben Jahre stieg die Zahl der Genossen um 12 auf 96 an mit zusammen 1200 Kühen. 1911/12 mußten infolge schlechter Futtermittelernte teure Kraftfuttermittel gekauft werden, so daß der Milchpreis auf 18 Pfennig anstieg. Dabei kam es zu einem Milchboykott, bis schönes Wetter endlich die Futtermittelnot bannte. 1909 ging die bis dahin als selbständige Genossenschaft existierende Molkerei Groß-Nessau in der Zentral-Molkerei auf. Sie wurde von Thorn aus weiter geführt und stellte hauptsächlich Tilsiter Käse her. Mit dem Ausbruch des Weltkrieges fand die Entwicklungsperiode eine jähe Unterbrechung. Die meisten Mitglieder folgten dem Rufe der Fahne, die Milchproduktion sank, es folgten Zwangswirtschaft und Markensystem und der Milchverkauf erfolgte unter polizeilicher Aufsicht. Nach der politischen Umgestaltung wanderten viele Genossen ab; die Zahl der Verbleibenden schrumpfte auf die Hälfte zusammen, die Milchanlieferung sank auf ein Drittel. Hohe Einfuhrzölle und Kapitalmangel ließen jahrelang keine Verbesserungen vornehmen, so daß die sich einer Weiterentwicklung entgegenstellenden Hindernisse schier unüberwindlich erschienen. Ab 1931 war die Rückwärtsbewegung gestoppt und in den folgenden Jahren ging es zunächst zögernd, dann aber immer flotter einer Besserung entgegen. Nach und nach wurden die erforderlichen Verbesserungen vorgenommen und die Geschäftsbeziehungen erweitert. Die Besserung drückt sich nicht nur in den Zahlen des Rechnungsberichtes, sondern auch im Bestande der Genossen aus. Sieben junge Bauern konnten neu aufgenommen werden und haben unter Überwindung jeglicher Vorurteile und jeglichen Mißtrauens, den Richtlinien ihrer Väter folgend, echten Gemeinschaftssinn bezeugt. Neben diesen Bahnbrechern einer neuen Zeit befindet sich, schloß Redner, in unserer Mitte die alte Garde. „Wenn nun anschließend diese Mitbegründer und langjährigen Mitglieder der Genossenschaft an den Vorstandstisch herantreten werden, um den Dank ihres mit viel Sorgfalt umhegten Kindes entgegenzunehmen, dann lassen sie ihre Blicke im Geiste nach draußen zur Molkerei schweifen: stolz und trutzig blickt von dort aus das Geburtstagskind an seinem 30. Geburtstage in Dankbarkeit auf seine Väter, als ein Symbol deutschen Bauernfleißes".

An diese mit Beifall aufgenommenen Ausführungen anschließend, wurden die Mitbegründer und Christian Zander-Lulkau, Wilhem Trienke-Lulkau, Otto Windmüller-Gurske und Emil Pansegrau-Gurske, die auch 30 Jahre lang Mitglieder sind, durch Überreichung eines Ehrenbriefes ausgezeichnet. Dieselbe Ehrung für 25jährige Mitgliedschaft wurde dann noch folgenden Herren zuteil: Gustav Schulze-Lulkau, Artur Bröse, Erich Lüderitz, Alma Jabs, Reinhard Kriewald, sämtlich aus Gurske, Joachim Krüger-Alt-Thorn, Johann Pansegrau, Otto Krause, Friedrich Dopslaff, Eduard Fritz, Gustav Heise, Carl Sange und Paul Finger, sämtlich Groß-Nessau (Wielka Nieszawka). Ehrend Erwägung getan wurde außerdem der Herren Paul Zander, Wilhelm Wedemeyer, Reinhald Nette, sämtlich Lulkau, und Bruno Dopslaff, Groß-Nessau, die der Genossenschaft 20 Jahre angehören. Der Spruch, der diesen Ehrenbriefen als Geleitwort beigegeben ist, stammt von Freiherrn von Massenbach und ist eine ständige Mahnung zum Zusammenhalten: „Nicht die Zahl ihrer Mitglieder bildet die Stärke einer Genossenschaft, sondern der Geist, der sie beseelt."

Namens der Dekorierten dankte Herr Joachim Krüger den Verwaltungsorganen für die Auszeichnung und für die im Dienste der Genossenschaft geleistete Arbeit. Bei Kaffee und Kuchen sowie einem Glase Bier blieben die Festteilnehmer dann noch mehrere Stunden in fröhlicher Stimmung beisammen, wobei manches schon etwas aus der Übung gekommene Tanzbein sich bei den flotten Weisen einer Kapelle wieder einmal aufs Parkett wagte. ●●

Die Geschäftsordnung für Sejm und Senat.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die am 5. d. M. vom Sejm beschlossene Geschäftsordnung, deren Bestimmungen auch für den Senat gelten, führt im Vergleich zur früheren Geschäftsordnung des Polnischen Parlaments eine Reihe von grundsätzlichen Änderungen ein.

Der Art. 18 z. B. bestimmt, daß der Sejm ständige Kommissionen für bestimmte Arten von Angelegenheiten sowie nichtständige Ausschüsse für einzelne Fragen beruft. Die Art der Kommissionen und ihren Wirkungsbereich bestimmt der Sejm auf den Vorschlag des Marschalls oder auf Antrag eines Abgeordneten. Außerdem kann der Marschall die Zusammensetzung der Kommissionen vorschlagen (Art. 19), während die Kammer diese Zusammensetzung ergänzen kann.

Art. 26 (Punkt 3) sieht vor, daß für die nicht genügend gerechtfertigte Abwesenheit in einer Plenar- oder Kommissionssitzung dem Abgeordneten

5 vom Hundert von den Abgeordnetendiäten in Abzug gebracht werden.

Nach Art. 27 ist es dem Abgeordneten **nicht gestattet, sich an die Organe der Staatsverwaltung oder Selbstverwaltung mit Interventionen im materiellen Interesse einer einzelnen Person oder eines Unternehmens zu wenden, ferner sich auf seinen Abgeordnetentitel in Angelegenheiten des eigenen Unternehmens oder eines Unternehmens, dessen Leiter oder Teilnehmer er ist, zu berufen.**

Eine wichtige Änderung führt in die alte Geschäftsordnung der Art. 33 ein, der bestimmt, daß der Abgeordnete einen Gesetzesentwurf oder eine Interpellation

nur in seinem eigenen Namen

einbringen kann.

Laut Art. 34 darf der Sejmmarschall den Entwurf eines mit der Verfassung im Widerspruch stehenden Gesetzes oder eines Antrages, der den Bereich der Berechtigungen des Sejm überschreitet, nicht annehmen. In zweifelhaften Fällen kann der Marschall die Meinung des vollen Sejm-Präsidiums oder der Geschäftsordnungskommission einholen.

Außerhalb der Tagesordnung kann der Marschall das Wort erteilen in persönlicher Angelegenheit (Art. 38) zur Zurückweisung eines Vorwurfes, sofern es sich um die Verteidigung der Ehre des Abgeordneten handelt sowie zur Klarstellung einer falsch verstandenen Erklärung des Redners. Auf Verlangen des Marschalls ist der Abgeordnete verpflichtet, den Inhalt der Erklärung, die er abzugeben beabsichtigt, vorzulegen.

Der vom Erlöschen der Anträge handelnde Abschnitt der Geschäftsordnung sieht (Art. 48) vor, daß die im Augenblick der Schließung der Session nicht erledigten Gesetzesentwürfe und die Anträge, welche keinen gesetzgebenden Charakter haben, nicht erlöschen; der Sejm wird aber die Verhandlung über sie nur dann aufnehmen, wenn die Regierung oder der Antragsteller es verlangt. Wenn dieses Verlangen im Laufe der nächsten gewöhnlichen Session nicht angemeldet wird,

so erlöschen die unerledigten Gesetzesentwürfe und Anträge.

Art. 46 bestimmt, daß, wenn der Marschall einen eingebrachten Gesetzesentwurf als dringend ansieht, die Kommission verpflichtet ist, diesen Entwurf in dem von ihm bestimmenten Termin zu Ende zu führen.

Der Abschnitt B (Das Verfahren in der Kommission) bestimmt (Art. 48), daß in den Kommissionssitzungen Abgeordnete, welche der Kommission nicht angehören und Senatoren, anwesend sein dürfen, ohne zur Teilnahme an den Beratungen berechtigt zu sein. Im Falle, wenn die Kommission eine geheime Beratung abzuhalten beschließt, dürfen in der Sitzung nur der Sejmmarschall, der Generalberichterstatter des Budgets und der Präsident der Obersten Kontrollkammer anwesend sein.

Der Generalberichterstatter des Budgets ist verpflichtet, innerhalb eines zweiwöchigen Termins den Bericht über den Gesetzesentwurf vorzulegen und die Anträge auszuarbeiten (Art. 49). Jeder Abgeordnete kann seine Bemerkungen über den Gesetzesentwurf schriftlich dem Berichterstatter überreichen (Art. 50). Während der Kommissionsverhandlung kann die Kommission die Meinung der von ihr eingeladenen Sachverständigen hören (Art. 51).

Art. 55 bestimmt, daß im Zusammenhange mit den Beratungen über einen Gesetzentwurf Entschließungen angemeldet werden können. Der Berichterstatter der Kommission ist verpflichtet, den Bericht im Laufe von drei Tagen von der Beendigung der Kommissionsberatungen an auszuarbeiten. Der Marschall kann, nachdem er vom Inhalt des Berichts Kenntnis genommen hat, den Bericht mit seinen Bemerkungen an die Kommission zur ergänzenden Prüfung zurückleiten. Wenn die Kommission den Bericht zum festgesetzten Termin nicht vorgelegt hat, so kann der Marschall im Sejmplenum über den Budgetentwurf in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung verhandeln lassen.

Die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes kann frühestens nach Ablauf von 48 Stunden von der Verteilung des gedruckten Kommissionsberichts an die Abgeordneten an stattfinden (Art. 59).

Art. 60 bestimmt, daß der Berichterstatter die Anträge der Minderheit in der Kammer referiert. Vor der Eröffnung der Beratung über den Bericht können die Abgeordneten von ihrem Platz aus kurze Anfragen an den Berichterstatter im Zusammenhange mit dem von ihm referierten Entwurf richten.

Der von der Einbringung von Abänderungsanträgen handelnde Abschnitt sieht im Art. 64 vor,

daß Abänderungsanträge zum Gesetzesentwurf von der Regierung und von jedem Abgeordneten nach Einvernehmen mit dem Berichterstatter gestellt werden können.

Wenn ein Einvernehmen zwischen dem Abgeordneten und dem Berichterstatter nicht erfolgt, so kann der Abgeordnete die Zurückleitung des Gesetzesentwurfes an die Kommission beantragen oder an den Sejm appellieren, der endgültig entscheidet, ob über den Abänderungsantrag ohne Zurücksendung des Entwurfs an die Kommission abgestimmt werden kann.

Der Berichterstatter kann im eigenen Namen andere als redaktionelle und stilistische Abänderungen nicht beantragen.

Eine Reihe von Änderungen nimmt an der alten Sejmgeschäftsordnung der Abschnitt vor, welcher von der

Zeitdeuer der Reden

handelt. Art. 70 setzt fest, daß der Kommissionsberichterstatter ohne Zeitbeschränkung sprechen darf, doch kann der Marschall nach Ablauf einer Stunde dem Berichterstatter die Zeit für die Beendigung des Berichts festsetzen. Dieser Grundsatz findet auch Anwendung auf die Dauer der Rede des Kommissionsmitgliedes, das die Anträge der Minderheit referiert. Außerdem bestimmt Art. 70, daß der sich zum Wort meldende und in die Rednerliste eingetragene Abgeordnete

höchstens eine halbe Stunde

sprechen darf. Der Abgeordnete, der zum zweiten Male das Wort ergreift, kann nicht länger als 5 Minuten sprechen. Die Kammer kann dem einzelnen Redner die Zeit seiner Rede verlängern.

Art. 71 bestimmt, daß, wenn sich mehr als zehn Abgeordnete in derselben Angelegenheit zur Wortergreifung einschreiben, der Marschall ihnen vorschlagen kann, daß sie untereinander die Reihenfolge der Reden vereinbaren; wenn aber ein Einvernehmen nicht erfolgt, so setzt der Marschall selbst die Reihenfolge der Reden fest. Wenn die Verhandlung sich in die Länge zieht, kann der Marschall die Zeit der Reden auf 15 Minuten, mit Einwilligung der Kammer auf 5 Minuten einschränken, eventuell den Abgeordneten, die noch nicht gesprochen haben, vorschlagen, daß sie untereinander

Generalredner für und gegen den Entwurf

wählen. Sollte eine Wahl nicht erfolgen, so wird der Marschall selbst die Generalredner bestimmen. Überdies **darf ein Abgeordneter nicht aus einer schriftlich vorbereiteten Rede verlesen; diese Vorschrift betrifft nicht den Berichterstatter.**

Sobald die Kammer an die Abstimmung herantritt, kann der Marschall aus eigener Initiative oder auf Verlangen eines der Abgeordneten die Feststellung der Beschlußfähigkeit anordnen. Erweist es sich, daß die Zahl der im Beratungssaale anwesenden Abgeordneten zur Beschlußfähigkeit nicht ausreicht, so vertagt der Marschall die Abstimmung bis auf eine Zeit, die er selbst bestimmt oder er schließt die Sitzung.

Die an den Sejm vom Senat zurückgeleiteten Gesetzesentwürfe leitet der Sejmmarschall direkt an die Kommission. **Der Beschluß des Senats wird als angenommen betrachtet, wenn der Sejm ihn nicht mit einer Mehrheit von drei Fünftel Stimmen ablehnt** (Art. 83).

Der Abschnitt, der von den Anträgen handelt, die keinen gesetzgebenden Charakter haben, bestimmt u. a.,

daß über den Antrag, welcher den Rücktritt der Regierung oder eines Ministers fordert, die Kammer ohne vorherige Überweisung des Antrages an die Kommission entscheidet (Art. 84).

Der Antrag auf ein Mißtrauensvotum für den Marschall oder ein Mitglied des Sejmpräsidiums kann nicht in der Sitzung zur Abstimmung kommen, in welcher er eingebracht wurde. Über den Antrag entscheidet die Kammer ohne Verhandlung (Art. 85).

Art. 88 bestimmt, daß

Interpellationen,

nachdem sie an den Marschall gelangt sind, **ohne Verhandlung an den Ministerpräsidenten** weitergeleitet werden. Der Ministerpräsident oder der interpellierte Minister erteilt eine Antwort oder begründet es, sei es schriftlich, sei es mündlich, wenn die Erteilung der gewünschten Aufklärung unterbleibt. In der Diskussion kann außer dem Vertreter der Regierung der Interpellant sowie einer der Abgeordneten, der einen von jenem abweichenden Standpunkt einnimmt, das Wort ergreifen.

Der Abgeordnete, den der Marschall zur Ordnung gerufen hat unter Eintragung ins Protokoll,

büßt auf Grund des Art. 97 fünf vom Hundert der Monatsdiäten ein.

Der Teil V der Geschäftsordnung, der **vom Marschallsgericht** handelt, bestimmt im Art. 108, daß **das Marschallsgericht,** wenn es die erhobenen Anschuldigungen als begründet erkannt hat, dem Schuldigen die Ungehörigkeit des Vorgehens vorhalten, eine Rüge erteilen, eine mit dem Verbot der Teilnahme an den Arbeiten des Sejm während eines bestimmten Zeitraumes verbundene Rüge erteilen oder **erkennen kann, daß der Schuldige nicht würdig sei, das Abgeordnetenmandat weiter auszuüben.**

Jüdischer parlamentarischer Klub.

Die Abgeordneten Isaak Rubinstein und Sommerstein sowie der Senator Moses Schorr haben, wie der **„Kurjer Poranny“** meldet, auf dem Gebiet des Sejm und des Senats einen jüdischen parlamentarischen Klub gegründet, der sich aus drei Mitgliedern zusammensetzt. Vorsitzender wurde Abg. Sommerstein. Der Klub hat an die Juden einen Aufruf erlassen, in dem er sich als nationale Vertretung vorstellt, die auf der Wacht der Interessen des Judentums stehen und der katastrophalen Wirtschaftslage der jüdischen Bevölkerung das größte Augenmerk widmen will. Dem jüdischen parlamentarischen Klub sind nicht beigetreten Abg. Minsberg aus Lodz und Senator Trockenheim, beide von der Aguda.

100 Jahre Bromberger Bühnen.

II.

Kassenreißer und Klassiker.

Wie sah es nun um den Spielplan aus? Seichte Unterhaltungsstücke und kitschiges Machwerk standen im Vordergrund des Spielplanes einer Truppe. Das Theater war ja auch nur dazu da, dem Vergnügen des Publikums zu dienen, und so konnte von einer Pflege wirklicher Literatur nicht die Rede sein. Einen Verdienst erwarben sich die Direktoren, die neben allgemeinen Rührstücken auch wertvollere Sachen auf den Plan brachten. Von den im Jahre 1814 aufgeführten Stücken werden bereits „Die Räuber“ und „Hamlet“ genannt. Im Jahre 1815 gelangte u. a. Schillers „Kabale und Liebe“ zur Aufführung. Goethe dagegen wurde überhaupt nicht gespielt. In diesem Jahre spielte die Gesellschaft des Direktors Bernhard Seibt, der ursprünglich nur Opern geben wollte, dann aber auch Schauspiele brachte. Wie geschäftstüchtig waren doch jene Leute. — Ein köstliches Stückchen über diesen Seibt überliefert uns das Tagebuch des damaligen Bromberger Kaufmanns Ferdinand Richardi, in dem es u. a. heißt: „Bernhard Seibt, der Schauspieldirektor hat heute den Greuel erlebt, daß auf dem Zettel (Theaterzettel!) Schauspieler mit nichten, sondern
Wirren jener Zeit ein besonders bemerkenswerter Umstand. —

„Sauschpieler-Gesellschaft“

zu lesen ist. Er will den Gruenauer (Bromberger Buchdrucker!) verklagen!“ Was den Anlaß zu dieser kleinen Bosheit gab, ist nicht gesagt, wahrscheinlich war es das Spiel der Truppe, das Gruenauer zu dieser Kritik hinriß!

Auf Seibt folgten im Jahre 1817 die Gastspiele der ganz ausgezeichneten Döbbelinschen Truppe aus Posen. Auf dem Spielplan standen Kotzebues „Kleinstädter“, Dittersdorfs „Doktor und Apotheker“, „Die Banditenbraut“, „Der Schatzgräber“ und andere mehr oder weniger gewagte Sachen. Leider läßt sich nicht feststellen, wie oft Schillerdramen in dieser Epoche gespielt wurden. Hervorzuheben ist nur, daß außer den Vorstellungen in deutscher auch solche in polnischer Sprache stattfanden. Es ist dies nach den politischen Wirren jener Zeit ein besonders bemerkenswerter Umstand.

Das erste Bromberger Theater, außer dem Posener übrigens das einzige ständige in der Provinz, war also abgebrannt und man plante den Bau eines zweiten Theaters. Die Kosten des ersten waren durch Auflegung von Aktien in Höhe von 8500 Talern aufgebracht worden; nun befand man sich in einer weniger günstigen Lage, da die empfangene Versicherungssumme die Kosten des Neubaues nicht deckte und der Staat eine Unterstützung nicht gewährte. Nichtsdestoweniger beschlossen die städtischen Behörden den Bau eines neuen Theaters, das auch im Sommer 1836 beendet wurde. Zu verdanken war dies eben jenem existenzunfähigen, ersten Theater, das in der Bevölkerung das Bedürfnis nach Theaterkunst und Kultur geweckt hatte. War das künstlerische Niveau jenes Musentempels keineswegs mustergiltig zu nennen gewesen, so hatte es doch die Masse langsam für die Kunst erwärmt, und das war zunächst der größte Verdienst.

„Der Kunst und dem Wohltun“,

so lautete die über dem Portal angebrachte Inschrift, die darauf hindeutete, daß hier auch öfters Vorstellungen zu Wohltätigkeitszwecken gegeben werden sollten. Die erste Vorstellung war das Schauspiel „Der Soldat“, das übrigens auch die letzte Vorstellung im alten Theater gewesen war. Aufgeführt wurde es von der Heerray'schen Theatergesellschaft aus Posen. Von einem ihrer Mitglieder erzählte man sich folgende nette Geschichte!

In Kotzebues Schauspiel „Menschenhaß und Reue“ sollte ein junger Künstler auftreten, der erst tags zuvor aus Berlin gekommen und auf Probe engagiert worden war. Diese fiel für den jugendlichen Mimen, der anscheinend Lampenfieber bekommen hatte, recht ungünstig aus, jedenfalls wurde er auf regelrechte Weise ausgepfiffen und von der Bühne getrampelt.

Wer war es? Der spätere Hofschauspieler Theodor Döring, Liebling des Berliner Publikums und eine der Hauptstützen des dortigen Schauspielhauses! — So weitsichtig waren die Bromberger nun allerdings nicht!

Theater-Monopol.

Später spielte hier die Truppe von Ernst Voigt, **welcher** das alleinige Theaterprivileg für Posen und Bromberg hatte und an den sich andere Gesellschaften wenden mußten, wenn sie hier Gastspiele geben wollten. In den vierziger Jahren kamen die Gesellschaften von Mittelhausen und Gehrmann öfter herüber, die allerdings nur Schauspiele gaben. Im Sommer 1844 gastierte dann aber eine Operngesellschaft in Bromberg und zwar das Ensemble des Theaterdirektors Genée aus Danzig. Die Vorstellungen dieser Truppe waren natürlich ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges, das in etwa den Worten

„Bromberg wird Weltstadt“

seinen Widerhall fand. Eine Weltstadt, vielmehr eine Stadt von Welt wurde Bromberg dadurch wohl nicht, immerhin war der künstlerische Erfolg der Opernvorstellungen ein außerordentlicher, da selbst während der heißen Sommertage das Stadttheater gut besetzt war. Dagegen waren die finanziellen Erfolge weniger befriedigend. Die kleinen Eintrittspreise und der geringe Umfang des Zuschauerraumes waren schuld daran, daß auch bei starkem Besuch die Kasse nicht gefüllt war. Dabei war der ganze Raum des bisherigen Parterres zum Sperrsitz umgewandelt, so daß statt der früheren zwei Sperrsitzreihen mit 28 Sitzplätzen mehr als 200 Sitzplätze geschaffen wurden. — In schneller Reihenfolge wechselten dann die Direktoren mit ihren Gesellschaften. 1851 kam die Truppe von Mittelhausen nach Bromberg, 1853 spielte her Josef Keller aus Posen, von 1853—1859 Kullack, 1879 Fritsche, 1881 Jantsch und schließlich als Letzter Emil Schönerstädt. — Auch dieser Musentempel sollte nicht von langem Bestand sein — im Jahre 1890 fiel er einer Feuersbrunst zum Opfer! Die vom Brande verschont gebliebenen Räume des alten Theatergebäudes wurden an den Bromberger Kaufmann Brettschneider und Kunstgärtner Böhme verpachtet und die Mieten der Baumasse zugeschrieben.

(Schluß folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Ausweis der Bank Polski für die 3. September-Dekade.

Aktiva:	30. 9. 35	20. 9. 35
Gold in Barren und Münzen . .	466 479 067.72	487 665 243.65
Valuten, Devisen usw.	27 076 794.26	18 326 174.58
Silber- und Scheidemünzen . .	20 116 522.49	38 653 142.57
Wechsel	665 004 126.63	646 878 734.19
Diskontierte Staatsscheine . . .	59 458 000.—	63 428 200.—
Lombardforderungen	74 160 698.38	54 688 219.45
Effekten für eigene Rechnung . .	50 036 437.47	49 946 122.44
Effektenreserve	88 814 293.21	88 814 293.21
Schulden des Staatsschatzes . .	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	146 518 626.01	144 436 670.55
	1 707 664 566.07	1 702 836 800.64
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	980 522 520.—	931 360 410.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	4 606 484.81	5 551 109.93
b) Restliche Girorechnung . . .	133 027 291.96	178 741 639.08
c) Verschiedene Verpflichtungen	20 509 708.93	20 190 974.91
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	304 998 560.37	302 992 666.72
	1 707 664 566.07	1 702 836 800.64

Die Bilanz der Bank Polski in der dritten Dekade des September zeigte folgende Veränderungen: Der Goldbestand verringerte sich um 21,2 Millionen auf 466,5 Millionen Złoty. Die Zahl der ausländischen Valuten und Devisen vergrößerte sich um 8,8 Millionen auf 27,1 Millionen. Die schon im letzten Bericht angekündigte zweite Goldabgabe zur Verstärkung des Devisenbestandes hat denselben um fast 9 Millionen erhöht. Auf diese Weise können die im Herbst fälligen Zahlungen für ausländische Anleihen durchgeführt werden.

Ein Kanalprojekt Ostsee—Schwarzes Meer. Polnischen Pressemeldungen zufolge hat der Vorsitzende der Handelskammern in Gallatz in Rumänien ein neues Projekt der Verbindung Ostsee—Schwarzes Meer ausgearbeitet, das den bisherigen Wasserweg von 5000 Kilometern auf 900 Kilometer verkürzen soll.

Firmennachrichten.

v. **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn-Mocker belegenen und im Grundbuch Thorn-Mocker, Band 18, Blatt 505, auf den Namen des Jan Borowski und seiner Ehefrau Weronika, geb. Zielińska, eingetragenen Grundstücks, bestehend aus vier Parzellen, Wohnhaus, Wirtschaftsgebäuden und Garten, am 15. November 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 43. Schätzungspreis 7315 Złoty.

v. **Berent** (Kościerzyna). Zwangsversteigerung des in Mechowo belegenen und im Grundbuch Lipusz, Band 1, Blatt 16, auf den Namen des Adam Maciejewski in Mechowo eingetragenen Landgrundstücks von 80,01,99 Hektar (mit Gebäuden sowie totem und lebendem Inventar) am 15. November 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 11. Schätzungspreis 32 447,96 Złoty.

v. **Putzig** (Puck). In Sachen des Konkursverfahrens der Firma „Rolnik", Spółdzielnia Rolniczo-Handlowa in Putzig, Termin am 28. November 1935, 10 Uhr, im Burggericht.

Die Einfuhr und Eigenerzeugung von Elektroerzeugnissen in Polen.

In den bereits erwähnten Untersuchungen des Direktors des Verbandes elektrotechnischer Unternehmungen Polens, Ing. Januszewski, über die Möglichkeiten einer Autarkie Polens auf dem Gebiete der Elektroerzeugung finden sich noch folgende Zahlenzusammenstellungen, die von größerem Interesse sein dürften.

Der höchste Beschäftigungsstand der polnischen Elektroindustrie wurde im Jahre 1929 mit rund 12 000 Arbeitern und einem Produktionswert von 90 Mill. Złoty erreicht. Im Jahre 1934 stellte sich der Wert der Erzeugung bei der gleichen Anzahl von Arbeitskräften auf 73,41 Mill. Złoty. Berücksichtigt man jedoch, daß die Preise im Durchschnitt um mindestens 30—35 Prozent zurückgegangen sind, so würde sich der Produktionswert 1934, die Preise des Jahres 1929 zugrunde gelegt, auf 112,50 Mill. Złoty stellen. Es ergibt sich daraus, daß eine erhebliche Erhöhung der Produktion, und zwar nicht nur der absoluten Menge nach, sondern eine qualifizierte Zunahme eingetreten ist. Also auch die Fabrikationsmethoden haben eine entsprechende Vervollkommnung erfahren.

Der Preisrückgang zeigt im Vergleich zum Jahre 1929 erhebliche Schwankungen; er stellt sich für einige der wichtigsten Erzeugnisse wie folgt dar: Kleine Motoren etwa 35 Prozent, Transformatoren etwa 37, Isolationsröhren etwa 60, Bügeleisen und andere elektrische Hausgeräte etwa 50, Glühlampen (nach der letzten Preissenkung) etwa 60, elektrische Energiezähler 29, Leitungen etwa 50 Prozent. Inteessant ist auch eine Analyse der polnischen Einfuhr von Elektro-Erzeugnissen.

Was zunächst den Anteil der einzelnen Länder an der polnischen Elektroeinfuhr anbetrifft, so stellt sich dieser (in Prozenten der polnischen Gesamteinfuhr an Elektro-Erzeugnissen) wie folgt dar:

	1931	1932	1933	1934
England	1,6	9,6	10,8	10,6
Österreich	3,5	6,0	6,5	8,3
Tschechoslowakei	1,1	2,7	2,2	1,0
Frankreich	2,0	4,4	3,3	1,9
Holland	4,6	5,9	6,4	9,5
Deutschland	43,0	39,2	43,0	34,2
Schweiz	5,5	3,9	2,9	5,3
Schweden	14,7	20,0	16,5	18,3
Ungarn	1,7	3,3	4,2	2,7

Wie aus der Zusammenstellung ersichtlich ist, entfällt ver größte Anteil der polnischen Elektroeinfuhr auf Deutschland; er ist jedoch von 51 Prozent im Jahre 1930 auf nur noch 34,2 Prozent im Jahre 1934 zurückgegangen. Auch die Einfuhr aus Ungarn ist beträchtlich gesunken, und zwar von 12,4 Prozent auf 2,7 Prozent. Dagegen hat die polnische Elektroeinfuhr aus England eine beträchtliche Zunahme erfahren, nämlich von 1,4 Prozent auf 10,6 Prozent. Diese Zunahme ist schon vor dem Abschluß des großen Vertrages betr. die Elektrifizierung des Warschauer Eisenbahnknotenpunktes durch zwei bekannte englische Gesellschaften eingetreten, sodaß in Auswirkung dieses Vertrages mit einer weiteren beträchtlichen Erhöhung der polnischen Elektro-Einfuhr aus England zu rechnen ist. Eine starke Steigerung hat ferner die Elektro-Einfuhr aus Schweden erfahren, nämlich von 8,6 auf 18,3 Prozent.

Die Einfuhr einer ganzen Reihe von Erzeugnissen wird, wie gelegentlich bereits berichtet, als überflüssig bezeichnet. Januszewski macht darüber für das Jahr 1934 eine Aufstellung, die folgende Erzeugnisse unter Angabe des Einfuhrwertes enthält:

	Złoty
Elektro-Maschinen im Gewicht unter 500 Kg.	1 244 000
Bestandteile von Glühlampen	61 000
Elektrische Geräte aller Art	568 000
Akkumulatoren und Batterien	207 000
Zähler	535 000
Lampen und Scheinwerfer	18 000
Kathodenröhren (etwa die Hälfte der Gesamteinfuhr)	600 000
Einrichtungen zur Wärmeaufspeicherung	274 000
Fernsprechapparate	5 953 000
Rundfunkapparate	788 000
Kabel	175 000
Isolationsröhren	78 000
Blanke und isolierte Leitungen	680 000
	11 181 000

Einlagen-Rückgang bei den polnischen Sparkassen.

Der Monat August brachte einen Einlagen-Rückgang sowohl bei der staatlichen Postsparkasse, als auch bei den polnischen Kommunalsparkassen. Die Gesamtsumme der Einlagen bei der Postsparkasse ging von 882,8 Mill. Złoty am 1. August auf 866,1 Mill. Złoty am 1. September zurück. Zwar sind die Spareinlagen bei diesem Institut gestiegen, doch ist die Zunahme unerheblich, sie beträgt kaum 0,8 Mill. Złoty. Demgegenüber sind die Einlagen auf Scheck-, Kontokorrentkonten usw. von 210,1 auf 192,7 Mill. Złoty zurückgegangen. Bei den 364 polnischen Kommunalsparkassen gingen die Einlagen insgesamt von 688,6 Mill. Złoty auf 684,6 Mill. Złoty zurück, die Spareinlagen von 623,0 auf 621,6 Mill. Złoty und die Einlagen auf laufende Rechnung von 65,58 auf 62,98 Mill. Złoty.

Die polnisch-französischen Handelsbeziehungen.

Nach der amtlichen französischen Außenhandelsstatitik hat Frankreich in den ersten sieben Monaten d. J. aus Polen Waren im Werte von 90,92 Mill. Frank bezogen gegenüber 102,14 Mill. Frank in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr aus Polen ist demnach in diesem Jahre in der Berichtszeit um 11,32 Mill. Frank geringer gewesen als im Vorjahr. Der Wert der in dieser Zeit aus Frankreich nach Polen ausgeführten Waren betrug 70,6 Mill. Frank gegenüber 89,48 Mill. Frank in der gleichen Zeit des Vorjahres und war somit um 18,88 Mill. Frank geringer. Der Saldo zugunsten Polens bezifferte sich in der Berichtszeit auf 20,21 Mill. Frank und war um 7,56 Mill. Frank größer als im Vorjahr. Der Anteil Polens an der französischen Gesamtausfuhr betrug 0,8 Prozent und an der Einfuhr 0,9 Prozent.

OE. **Eine iranische Handelsdelegation kommt nach Polen.** In den nächsten Tagen trifft in Polen eine iranische Handelsabordnung ein, um Verhandlungen wegen des Ausbaues der polnisch-iranischen Handelsbeziehungen zu führen. Der Abordnung gehören an der Vizefinanzminister Mirza Mahmed Han Bader, der Leiter des Handelsdepartements im Finanzministerium Sedidigh Han Vasighi und der Direktor der Wirtschaftsabteilung im Außenministerium Abdul Hossein Han Massut Ansari. Die iranische Abordnung wird vor allem Lodz besuchen, wo sie mit den dortigen Einfuhr- und Ausfuhrfirmen nähere Beziehungen anknüpfen will.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 8. Oktober. Danzig: Ueberweisung 99,75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,81—46,91, Prag: Ueberweisung 458,00, Wien: Ueberweisung 100,55, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,06, Kopenhagen: Ueberweisung 86,70, Stockholm: Ueberweisung 75,00, Oslo: Ueberweisung 77,50.

Warschauer Börse vom 8. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,70, 89,93 — 89,47, Belgrad —, Berlin 213,70, 214,70 — 212,70, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 359,00, 359,90 — 358,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,05, 26,18 — 25,92, Newyork 5,31⅝, 5,34⅝ — 5,28⅝, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 35,01½, 35,10 — 34,93, Prag 21,98, 22,03 — 21,93, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,30, 134,95 — 133,65, Schweiz 172,95 — 173,38 — 172,52, Tallin —, Wien —, Italien 43,28, 43,40 — 43,16.

Berlin, 8. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,18—12,21, Holland 167,87—168,21, Norwegen 61,16 bis 61,28, Schweden 62,80—62,92, Belgien 41,96—42,04, Italien 20,24 bis 20,28, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,92—81,08, Prag 10,305 bis 10,325, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,81—46,91, Warschau 46,81—46,91.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zł., do. kleine 5,27 Zł., Kanada 5,19 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,90 Zł., 100 Schweizer Franken 172,44 Zł., 100 franz. Franken 34,91½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 357,30 Zł., Belgisch Belgas 89,26 Zł., ital. Lire 32,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 135 to 14.00

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.00	Viktoriaerbsen . .	26.00—32.00
Roggen, vorjährig.	—.—	Folgererbsen . . .	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	13.75—14.00	Klee, gelb, in Schalen . .	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste . .	14.25—14.75	Engl. Raygras .	—.—
Wintergerste . . .	13.75—14.00	Weizenstroh, lose .	1.50—1.70
Hafer	14.75—15.25	Weizenstroh, gepr. .	2.10—2.30
Roggenmehl (55%) .	20.00—21.00	Roggenstroh, lose .	1.75—2.00
Weizenmehl E (0-65%)	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr..	2.25—2.50
Roggenkleie . . .	9.50—10.00	Haferstroh, lose . .	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Weizenkleie (grob) .	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose .	1.00—1.50
Gerstenkleie . . .	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr. .	1.90—2.10
Winterraps . . .	41.00—42.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	38.00—39.00	Heu, gepreßt . . .	7.00—7.50
Leinsamen	36.00—38.00	Netzeheu lose . . .	7.50—8.00
blauer Mohn . . .	50.00—52.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen . .	—.—	Leinkuchen	18.25—18.50
blaue Lupinen . .	—.—	Rapskuchen . . .	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln . .	3.50—4.25
roter Klee, roh . .	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	21 gr
weißer Klee . .	75.00—95.00	Trockenschnitzel . .	—.—
Klee, gelb ohne Schalen .	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43% .	19.00—19.50
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot .	19.50—20.50
Peluschken . . .	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3951 to, davon 1220 to Roggen, 190 to Weizen, 165 to Gerste, 30 to Hafer.

Warschau, 8. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,25—19,75, Sammelweizen 18,75—19,25, Roggen I 13,00—13,25, Roggen II 12,75—13,00, Einheitshafer 15,50—15,75, Sammelhafer 14,75—15,00, Braugerste 16,50—17,50, Mahlgerste 15,00—15,50, Grützgerste 14,25—14,50, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken 20,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, doppelt ger. Seradella —,—, bl. Lupinen 8,50—9,00, gelbe Lupinen —,—, Winterraps 39,00—40,00, Winterrübsen 37,00—38,00, Sommerrübsen 35,00—36,00, Leinsamen 33,00—34,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.— Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, blauer Mohn 50,00—52,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —,—, B 24,00—26,00, C —,—, D 23,00—24,00, E —,—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A 16,00—17,00. Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23,00, 0-55% 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrotnachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittelgr. 9,25—9,75, fein 9,25—9,75, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 16,75 bis 17,25, Rapskuchen 12,75—13,25, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 20,50—21,00, Speisekartoffeln 3,75—4,25.

Umsätze 2495 to, davon 553 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	165 to	13.40—13.65	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie	— to	—.—			
Hafer	20 to	16.00	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.50	Gerstenkleie . . .	9.75—10.75
Standardweizen .	18.00—18.50	Winterraps . . .	39.00—41.00
a) Braugerste . . .	16.00—16.50	Winterrübsen . . .	36.00—38.00
b) Einheitsgerste .	15.25—15.50	blauer Mohn . . .	52.00—54.00
c) Sammelg. 114-115 P.	14.75—15.00	Senf	37.00—39.00
d) Wintergerste . .	—.—	Leinsamen	35.00—37.00
Hafer	15.50—16.00	Peluschken	21.00—23.00
		Wicken	21.00—23.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.25—22.75	Seradella	—.—
Roggenm. I 0-45%	21.75—22.25	Felderbsen	21.00—23.00
„ I 0-55%	21.25—21.75	Viktoriaerbsen . .	29.00—32.00
Roggenm. II 45-55%	18.50—19.00	Folgererbsen . . .	21.00—24.00
		Tymothee	—.—
Roggen-nachmehl 0-90%	16.25—16.75	blaue Lupinen . .	—.—
Weizenm. I A 0-20%	31.00—33.00	gelbe Lupinen . .	—.—
„ I B 0-45%	30.00—31.00	engl. Raygras . .	—.—
„ I C 0-55%	29.25—30.25	Gelbklee, enthülst .	—.—
„ I D 0-60%	28.25—29.25	Weißklee	70.00—90.00
„ I E 0-65%	27.25—28.25	Rotklee, unger. . .	—.—
„ II A 20-55%	24.75—25.75	Rotklee, gereinigt .	—.—
„ II B 20-65%	24.25—25.25	Fabrikkartoffeln p. kg%	18 gr
„ II C 45-55%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	4.50—5.00
„ II D 45-65%	22.50—23.50	Speisekartoffeln Pom.	4.00—4.50
„ II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken . .	—.—
„ II F 55-65%	18.25—18.75	Leinkuchen	18.50—19.00
„ II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.50—14.00
		Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	20.25—20.75	Kokoskuchen . . .	15.00—16.00
Roggenkleie . . .	9.50—10.25	Roggenstroh, lose .	—.—
Weizenkleie, fein .	10.00—10.75	Roggenstroh, gepr. .	—.—
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Netzeheu, lose . . .	7.50—8.00
Weizenkleie, grob .	9.75—10.50	Sojaschrot	20.00—21.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Gersten und Roggenmehl ruhig, Weizen, Hafer und Weizenmehl stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	921 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	275 to
Weizen	547 to	Fabrikkartoff.	570 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	290 to	blauer Mohn	15 to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	249 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	86 to	Gerstenkleie	15 to	Rapskuchen	— to
Weizenmehl	35 to	Seradella	— to	Leinsamen	30 to
Viktoriaerbsen	10 to	Trockenschnitzel	— to	Raps	— to
Folger-Erbsen	— to	Senf	5 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Kartoffelflock.	— to		
Roggenkleie	55 to	Roggenschrot	— to	Buchweizen	— to
Weizenkleie	187 to	Weißklee	— to	Rübsen	1½ to

Gesamtangebot 3530 to.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 8. Oktober. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: Rinder 300 (darunter 15 Ochsen, 92 Bullen, 193 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 445 Kälber, 98 Schafe, 1380 Schweine; zusammen 2223 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—62, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 54—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—50, mäßig genährte 22—24.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, Mastkühe 52—58, gut genährte 34—38, mäßig genährte 18—22.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—62, Mastfärsen 56—60, gut genährte 50—52, mäßig genährte 42—46.

Jungvieh: gut genährtes 42—46, mäßig genährtes 38—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 90—96, Mastkälber 80—86, gut genährte 70—76, mäßig genährte 60—68.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—72, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 58—64, gut genährte 46—50, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 110—114, vollfl. von 100—120 kg Lebendgew. 100—106, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 92—98, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 80—90, Sauen u. späte Kastrate 90—100, Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: sehr belebt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 8. Oktober. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 35—38, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—34, fleischige 29—31. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 34—36, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—33, fleischige 26—29, gering genährte 18—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 35—38, vollfleischige 32—34, fleischige 29—31. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 55—60, mittlere Mast- u. Saugkälber 48—54, geringere Kälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh —,—, geringgenährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd Lebendgew. —,—, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd Lebendgew. —,—, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd Lebendgewicht —,—, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen —,—.

Bacon-Schweine — je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 1 Ochse, 51 Bullen, 56 Färsen, 72 Kühe: zusammen 180 Rinder, 56 Kälber, 2 Schafe, 1227 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Bullen, 13 Kühe, — Färsen, 20 Kälber, 17 Schafe, 7 Schweine, 244 Bacons.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Die Erzeugerpreise liegen bei Rindern 4—6 G. unter den notierten Großhandelspreisen. Spitzentiere bei Rindern über Notiz. Großhandelspreise für Schweine werden vorübergehend nicht notiert. Die aus den Danziger und polnischen Lieferungen errechneten, von den Fleischern zu zahlenden Großhandelspreise werden unter den Kleinhandelspreisen (Richtpreise) veröffentlicht.

Schweinemarkt: 7 Uhr; Rindermarkt: 8 Uhr.

Auftrieb von Freistaatvieh Montag bis 9 Uhr abends.